

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

3.9.1940 (No. 215)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag u. Verlag Gmbh., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häufelstraße 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsausgabe: Gerd und Ottenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Abgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unbedingte Übernahme Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „W-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Abnahmestellen abgeholt 1,70 RM. Beim Postbezugspreis durch Boten 1,70 RM einwärts 11,70 RM. Beförderungs-Gebühr auswärts 80 Pf. Trägerlohn Postbezugspreis 2,00 RM einschließlich 22,8 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 86 Pfennig Zustellgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 8 Pf. pro Zeile für die erste Zeile 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wagners abtätigen nach dem Tarif.

Zermürbung, die Plattform des Blitzkriegs

Gestern 93 Briten abgeschossen - Wie groß sind die bereits verursachten Schäden? - Zerschlagung der englischen Widerstandskraft, das Ziel der Riesenschlacht - In drei Tagen achtzehn Mal Fliegeralarm

Tg. Stockholm, 3. Sept. Die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe über England hat auch gestern wieder den gleichen Umfang wie in den letzten Tagen gezeigt. London erlebte drei Alarme, einen um 7.30 Uhr früh, einen in den ersten Nachmittagsstunden und einen am späten Abend, der 4 1/2 Stunden dauerte.

Der erste Angriff erfolgte am frühen Vormittag, wobei eine Formation von ungefähr 24 Bombern, begleitet von 30 Jägern und Zerstörern, die englische Sperrzone an der Themse durchbrach und themseaufwärts die Flugplätze und Docks angriff. Gleichzeitig flogen zwei weitere Formationen in großer Höhe von anderen Richtungen ein und brachen gegen Mittel-England durch. Auf ihrem Rückflug spielten sich heftige Luftkämpfe ab. Der zweite Angriff erfolgte um die Mittagszeit, wobei das Ziel offenbar wiederum die Themse und der Londoner Hafen war. Dabei wurde London unter Alarm gesetzt. Nach englischen Schätzungen nahmen an diesem Angriff 250 deutsche Maschinen in vier Kolonnen teil. Mehrere heftige Luftkämpfe entwickelten sich, jedoch in einer Höhe, daß man ihnen kaum folgen konnte. Einzelne Gruppen der deutschen Verbände griffen London an, wobei auf militärische Ziele der Außenstadt Bomben fielen. Andere Gruppen griffen die Londoner Flughäfen an. Der dritte Angriff erfolgte dann am Nachmittag gegen 17 Uhr und hatte als Ziel Südost-England; wiederum gelangten jedoch einige Verbände über das Londoner Gebiet, so daß London einen neuen Alarm erlebte. Spät am Abend wurde London noch einmal in Alarm gesetzt und blieb fast die ganze Nacht in Alarm.

Die sich häufenden besorgten Anfragen aus dem englischen Publikum an die amtlichen Stellen, wie groß bereits die durch die deutschen Angriffe verursachten Schäden in England seien, haben diese englischen Stellen gezwungen, beruhigende Versicherungen auszugeben. Die Formel lautet: Der Schaden sei, verglichen mit der Heftigkeit der Angriffe, „verhältnismäßig gering“. Gleichzeitig wurden über den englischen Rundfunk Berichte aus verschiedenen Gegenden von England, Wales und Schottland verbreitet; allerdings erfährt die englische Öffentlichkeit durch diese Berichte überhaupt nichts, da allgemeine Lebensarten vorherzusehen wie: „Es hätte schlimmer sein können“ oder „Die Moral der Arbeiter in den Betrieben ist gut“. Die englische Bevölkerung hat sich vor allem um das Schicksal von Liverpool besorgt, da trotz der Nachrichtenperre sich zahlreiche Gerüchte über das Schicksal dieser Stadt verbreitet hatten. Die im Rundfunk versuchte Beruhigung konnte über Liverpool nichts anderes mitteilen als: Wenn man sagen wollte, daß Liverpool überhaupt keinen Schaden erlitten hat, dann würde dies einer

Aufforderung an die deutsche Luftwaffe gleichkommen, Liverpool noch einmal anzugreifen. Wenn man aber sagen würde, in Liverpool sei dieser oder jener Schaden angerichtet, dann würde dies ein wichtiger Anhaltspunkt für den Feind sein, der seine Bomben für andere Ziele sparen könnte; infolgedessen könne man überhaupt nichts sagen. Es ist zu bezweifeln, ob die englische Öffentlichkeit durch derartige Meldungen sich aufgeklärt empfinden kann.

Im übrigen befaßt man sich in London sehr viel mit der Ausdeutung italienischer Verlautbarungen zur gegenwärtigen Phase des Krieges. So schreibt Appellus, „ein gewaltiger strategischer Plan wird aus den Landkarten des deutschen Generalstabes in die Ruinen der englischen militärischen Organisation übertragen. Aus diesen Ruinen wird im richtigen Augenblick jene Beherrschung des englischen Luftraumes erwachsen, deren die deutsche Luftwaffe bedarf, und die britische Flotte zum abschließenden Todesurteil aufrufen zu können. Der Zermürbungskrieg ist die Plattform des Blitzkrieges.“

Auch im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ heißt es: „Wir wohnen jener riesigen Schlacht bei, die schon seit einem Monat geführt wird und deren Dauer nicht vermindern darf, weil sie die vollständige Zerschlagung der Widerstandskraft aller leitenden Zentren Englands zum Ziele hat. Es ist eine Schlacht auf die die Kräfte der Waise sich ohne Unterstützung des Gegners eingelassen haben, in der aber die moralischen Energien und die materiellen Mittel den Sieg gewährleisten.“

Statt Lockerung Verschärfung des Warninstitens

Stockholm, 3. Sept. Nachdem London in den letzten drei Tagen absehnlich keine Bevölkerung vor deutschen Luftoperationen warnen mußte, sind die Menschen nachdrücklich geworden. Die amtlichen Stellen haben ihren Plan fallen gelassen, der darauf abzielte, durch die Einführung eines dreistufigen Warninstitens die Zahl und Wirkung der Luftangriffe zu mindern bzw. zu verringern. Nach einer Schilderung des schwedischen Blattes „Allehanda“ sei das Sicherheitsministerium damit beschäftigt, eine Verordnung auszuarbeiten, die nicht, wie vor Tagen beabsichtigt, eine Lockerung des Warninstitens verwirklichen soll, sondern die im Gegenteil dem Personal des zivilen Luftschutzes und der Polizei Vollmacht geben würde, die Bevölkerung in die Keller zu zwingen, ebenso wie es ein Zwang sei, die Gasmaske Tag und Nacht bei sich zu tragen.

Auch England zieht „Kriegsbilanz“

Tg. Stockholm, 3. Sept.

Soweit die ständigen Luftalarme den Angestellten des Duff Cooper'schen Informationsministeriums überhaupt die Zeit dazu ließen, haben sie mit Ach und Krach ihren Auftrag, einigermaßen annehmbare Rückblicke über das erste Kriegsjahr zu schreiben, erfüllt. Es liegt eine stattliche Anzahl von solchen Arbeiten vor und man muß anerkennen, daß geradezu halbbrüderliche Berrenkungen unternommen wurden, um eine Bilanz zu ermöglichen, die nicht ausschließlich Verlustkonten aufweist. Manche Blätter können ihre Artikel nur haarförmig an einem Refektorium vorbeistreichen.

Das vom Informationsminister herausgegebene Leitwort, das sich in fast all diesen Artikeln in der einen oder anderen Abwandlung wiederfindet, lautet: „Wir werden ohne Zweifel siegen, wenn auch der Sieg noch nicht in Sicht ist.“ Naturgemäß spielt dieses Leitwort die ausschlaggebende Rolle in allen englischen Jahresübersichten. So meint „Daily Mail“, daß Englands Produktion in diesem Jahre gewaltig gesteigert worden sei, wenn auch für den Krieg ausschlaggebende Betriebe erst in den letzten vier Monaten zur größten Anstrengung gebracht worden seien. „Daily Telegraph“ hat sich die schwere Aufgabe, den Engländern zu erzählen, daß dieses erste Kriegsjahr nicht „so übel“ war, mit folgendem Trick erleichtert: Es sei nämlich ganz falsch, nur von einem Kriegsjahr zu sprechen. Wenn man nur ein Kriegsjahr zählen wollte, dann wäre allerdings der Ausblick in die Zukunft düster. In Wirklichkeit aber habe Hitler schon 7 Jahre Krieg gegen Europa geführt, weshalb seine Erfolge gar nicht staunenswert seien. Die „Times“ zeigt sich sehr offenherzig; sie bespricht die einzelnen Feldzüge, die Deutschland in diesem Kriegsjahr geführt hat. Die Eroberung Europas durch Deutschland sei durch eine Kombination neuer militärischer und politischer Methoden erzielt worden. Es sei nicht zu leugnen, daß sowohl der französische Generalstab als auch der Generalstab Englands ihre Kriegsvorstellungen auf die Erfahrungen des Weltkrieges aufbaut hätten, während der deutsche Generalstab eine sehr viel bessere und grundrationalere neue Kriegführung ausgearbeitet hätte.

Die „Times“ findet die Ueberleitung zu einer England noch verbleibenden Aussicht auf Widerstand in der allerdings etwas demütigen Behauptung, die englischen Generalführer hätten nun inzwischen von ihren deutschen Kollegen gelernt. Der englische Generalstab werde in Zukunft der Welt beweisen, daß der Schüler den Lehrer übertreffen könne, England habe nun das Maß dieser deutschen Waffe genommen. Was nach dem Zusammenbruch Frankreichs in England getan worden sei, gäbe „der Annahme Nahrung“, daß selbst wenn immer noch Ueberraschungen kommen sollten, England jetzt imstande sei, sich mit der deutschen Strategie und Kampfwaffe zu messen. Für diese Prognose hat die „Times“ allerdings keine andere Beweisführung als die nicht mehr neue Berufung auf die englische Blockade der britischen Flotte, „hinter deren Schutz England seine Kräfte für den Endstieß in Ruhe sammeln könne“.

Mit Recht sagt deshalb Gayda, daß die Achsenmächte sich nicht auf englische Prognosen einlassen werden. Sie wüßten, daß sie den Krieg gewinnen und daß sie, um den Krieg zu gewinnen, kämpfen müßten. Und wenn England seine Hoffnung auf einen langen Krieg setze, dann müßte man sich nur fragen, wie England und sein Imperium aussehen würden, wenn die Hammerschläge der deutschen und italienischen Waffen ein oder zwei Jahre auf es herniederföllen.

Es geht bergab mit Englands Luftabwehrkraft

Jagdschutz, gegen den England nichts zu bestellen hat

(P.N.) In den Nachmittagsstunden des Montag hat eine Gruppe unserer Kampfschwadronen einen Angriff auf einen englischen Flughafen unternommen, der in jeder Hinsicht vorbildlich war.

Mit einer hohen Kadenz Jäger und Zerstörer um die Bomber ging es über den Kanal, bei einem Wetter, wie man es selten antrifft. Auf Kilometer hinaus war jeder Erdhügel genau zu erkennen, ebenso klar auch unsere Maschinen vom Erdboden aus. Es war deshalb auch kein Wunder, daß die in der Nähe von Dover stationierte Flottille gut schoß und manche Granate in bedrohlicher Nähe unserer Maschinen krachte. Aber ohne auch nur einen Schritt vom Kurs zu kommen, ging es

mitten durch das Sperrfeuer, durch das der ganze Verband unbeschädigt hindurchkam. Unser Ziel war schon von weitem wundervoll zu erkennen.

Cast Church heißt der Flughafen, der mitten auf einer Themse-Insel errichtet wurde, und den die Royal Air Force nach diesem Angriff aus der Liste der einstufigen Flughäfen streichen darf. Bomben aller Kaliber haben ihn aufgemüht. Mitten durch die Hallen gingen die Reihenwürfe, deren Präzision nicht mehr überboten werden kann.

Der Engländer fürchtet seit Wochen diesen Bombenregen. Er hat deshalb auch heute wieder versucht, durch einen Jagdangriff unsere Bomber vom Ziel abzubringen. Aber auch heute wieder ist es ihm schlecht bekommen, denn auf diesen Augenblick haben die Männer gewartet, die in den schnellen Maschinen um uns saßen. Kaum waren die ersten Engländer in voller Fahrt an unseren Verband herangeföhren, als auch schon die ersten Angreifer brennend abflühten. Bevor man in den Bombern genau hatte erkennen können, was vorging, waren unsere Jäger und Zerstörer nach vorne geföhrt. Aus allen Rohren schießend legten sie

ein Netz von Reichsprüfzügen vor unseren Verband, in dem die Angreifer hängen blieben. Es war ein kurzer, schulgerechter Angriff, mit dem unsere leichten und schweren Jäger eine bittere Lehre erteilten. Abflühtende Maschinen und einige in der Luft stehende Fackelschirme waren das Letzte, was von den Bombern aus zu sehen war.

Weiterer Flugplatz an der Themse zusammengeworfen

Nur ein Teil des Jagdschutzes, der unseren Verband auf dem Flug zum Ziel begleitet hatte, ging zur Deckung wieder mit zurück. Die anderen blieben droben und suchten den weiten Himmel nach neuer Beute ab. Erst am Abend werden wir die genaue Zahl der Abschüsse erfahren, die wieder recht beträchtlich sein werden.

Nach den Erfahrungen dieses Tages können wir uns des Eindruckes nicht erwehren, daß es mit Englands Abwehrkraft zur Luft langsam bergab geht. Zuviele ihrer besten Jäger mühen zu Boden. Keilunge, die zwar mit Schwere anfliegen, aber gegen unsere in vielen Luftkämpfen erfahrenen Jäger nichts auszurichten vermögen, sollen retten, was zu retten ist. Aber es geht nicht mehr, von Tag zu Tag mehrren sich die Zeichen dafür.

Kriegsbericht Robert Baur.

500. Luftstiege eines Zerstörergeschwaders insgesamt 93 Briten-Flugzeuge gestern zerstört

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 2. September griffen unsere Kampf- und Jagdverbände feindliche Flugplätze in Südengland an. In Hornchurch, Gravesend, Eastchurch, Detling wurden Hallen und Unterkünfte durch Bombentreffer zerstört und zum Teil in Brand gesetzt. Dabei kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, die für unsere Fliegerverbände siegreich verliefen.

Nachtangriffe unserer Kampffliegerverbände richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen West- und Südküste, gegen Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und gegen Flugplätze. So wurden die Häfen von Liverpool, Swansea, Bristol, Plymouth, Portland Poole und Ports-

mouth und Rüstungswerke in Birmingham, Coventry und Milton mit Bomben belegt. An mehreren Stellen entstanden starke Brände.

Das Verminnen britischer Häfen wurde fortgesetzt. Britische Flugzeuge waren in der Nacht in West- und Südwestdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben. Außer der Zerstörung eines ländlichen Anwesens ist weder Sach- noch Personenschaden angerichtet worden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 93 Flugzeuge, davon wurden 86 feindliche Flugzeuge in den Luftkämpfen am Tage, 1 Flugzeug durch Nachtjäger, eines durch Flakartillerie und eines durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen und vier am Boden zerstört. 23 eigene Flugzeuge werden vermisst. — Das Zerstörergeschwader 76 hat seinen 500. Luftstiege errungen.

Das Thema des Tages

Der „Blutsonntag“ und seine geschichtliche Konsequenz

Im Schicksalsbuch des deutschen Volkes wird der 3. September 1939 für alle Zeiten eingetragen bleiben als ein Tag ehrenden Gedankens und mahnender Erinnerung. Gedanken wir doch heute der 60000 Toten des Bromberger Blutsonntags und der polnischen Mordgier überhaupt. Mit einer Grausamkeit wie sie seit den Tagen der Hunnen und Dschingis Khans nie wieder erlebt wurde, wurden in Bromberg und anderen ostpreussischen Orten Tausende von Menschen erschlagen, erschossen, Viehisch zu Tode gequält. Ganze Familien wurden ausgerottet. Die Opfer mußten vielfach selbst das eigene Grab schaufeln. Und noch nicht einmal heute ist das volle Maß der polnischen Blutschuld erkannt; denn immer noch werden zahlreiche Deutsche vermisst, immer noch werden Gräber verortet, Opfer der polnischen Mordlust entdeckt. Was vor einem Jahre in Bromberg und der ostpreussischen Gebieten geschah, das hat den Namen Polens aus der Liste der Kulturvölker gestrichelt. Niemals wird sich das polnische Volk in seiner Gesamtheit von dieser gigantischen Blutschuld reinwaschen können. So sehr auch die englische Mitschuld und so sehr auch die Mordführerschaft einer polnischen Elite ins Gewicht fällt, die sich als Regierung und Behörde aufspielte. Das Polen von gestern ist heute dem Machtbereich des Großdeutschen Reiches eingegliedert. Wie Generalgouverneur Dr. Frank bei der Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Leistung im Weichselraum“ am Sonntag in Krakau erklärte, ist das Befriedigungswert im Ostraum nunmehr mit Ruhe und Entschlossenheit in Angriff genommen. Der Friede dieses Raumes sei jetzt gesichert durch die Rückkehr der polnischen Lehensabhängigkeit in den deutschen Machtbereich. Die damit der deutschen Verwaltung in diesem Raume gegebene Aufgabe könne daher im Grunde nichts anderes bedeuten als die Fortsetzung einer jahrhundertalten Mission. Deutschland habe den Vorrang in diesem Gebiet den Ansvuch auf die Führung einfach durch die Leistung des Volkstums in diesem Raume begründen zu können. Daraus erhebe klar der vollends einwandfreie legitime Anspruch auf die Führung in diesem Raume.

51 Männer der P.R.

51 Männer der Propaganda-Kompanien sind bisher, wie jetzt bekanntgegeben wird, gefallen oder gelten als vermisst.

Mit aller Deutlichkeit beweist der Soldat von 51 P.R.-Männern, daß die deutschen Kriegsberichte mit dem Einsatz von Blut und Leben gewonnene Dokumente darstellen. Der deutsche Kriegsbericht ist Soldat wie jeder andere kämpfende Mann an der Front. Er ist im Polensfeldzug zum erstenmal in Erscheinung getreten. Während des schweren Kriegswinters war er bei den Spätrückmärschen im Vorkriegsgebiet des Westwallen dabei. Er floh die Grohnangriffe auf Scapa Flow, auf die Orkney und Shetlands mit. Er ging mit den U-Booten auf Kapernfahrt. Beim Abstieg ins Nordsee stand er seinen Mann. Er meldete sich aus Norwit und aus Drontheim, vom Bord der Kampfflugzeuge und von den Geschützständen der ostmärkischen Gebirgskanonen. Als der große Feldzug im Westen begann, gab der Kriegsbericht der Heimat und der Welt ein umfassendes Bild des gewaltigen Kampfesgeschehens, das Europa je erlebte. Und heute geht der deutsche Kriegsbericht mit zu den Männern, die täglich und stündlich über England kämpfen. Der Kriegsbericht als Vorbild ist jeden Augenblick bereit, seine Kamera mit dem Lauf des Maschinenengewehrs zu vertauschen. Als vor einigen Tagen die Mitteilung kam, daß ein Bildbericht eine Spitfire abgeschossen habe, verwunderte das niemanden.

Und so die deutschen Kriegsberichte mit Blut geschriebene Berichte über das Heldentum des deutschen Soldaten, so hat diese Tatsache ihnen auch das Vertrauen der Welt eingetragen. Ihre Wort- und Bildberichte haben an der Weltfront der Kriegpropaganda unsere Gegner weitestgehend aus dem Felde geschlagen. Und auch dieser Erfolg ist ein Sieg des Soldaten der P.R.

Bessere Cigaretten sind kein Luxus*)

ATIKAH 5H

*) Es ist vielmehr ein Gebot der Vernunft, nicht wahllos zu passen, sondern — für das gleiche Geld — lieber etwas weniger, dafür aber wirklich gute Cigaretten mit Bedacht zu genießen.

„Von Potsdam nach Doorn“

Die Rückbestimmung der Nation auf die Wurzeln ihrer Kraft, den Blutstrom des Volkstums, läßt uns auch die Vergangenheit in einem neuen Lichte sehen. Eine solche Schau der jüngsten Vergangenheit in einem neuen Lichte stellt Graf Reventlows neues Buch dar, das unter dem Titel „Von Potsdam nach Doorn“ die letzten hundert Jahre behandelt. Reventlow hat den Mut, mit neuen Fragestellungen an die Dinge heranzugehen. Und er fragt also bei der Betrachtung der Einheitsbestrebungen seit den preussischen Freiheitskriegen: War dies nur die Sehnsucht nach dem Glanz einer neuen Kaiserkrone oder ging es wirklich um die Einigung des Volkes? Und er fragt weiter: Waren die Preußenkönige Träger des Reichsgedankens, waren sie Führer des Volkes? Reventlow verneint diese Frage, nicht ohne den Beweis für den Wahrheitswert seiner Antwort anzutreten. Bismarck war damals dieser Führer, und ohne ihn waren die Kaiser nicht möglich, das Reich zu gestalten und es zu erhalten.

Im zweiten Teil des Werkes wird diese These bis ins einzelne an den Tatsachen erhärtet: Mit Bismarcks Entlassung durch den jungen Kaiser begann der Abstieg, und was dann folgte, mußte kommen bei einem Kaiser, der nun einmal so beschaffen war und der so handelte, wie es seinem Wesen entsprach, bei einem Herrscher, der seinen Überlegenen neben sich duldete. Diese Parteien des Reiches stellen also eine tief bewegende Abrechnung mit Wilhelm II. dar, der nach der Katastrophe, wie Reventlow zeigt, vergebens den Versuch gemacht hat, sich zu rechtfertigen und seinen Übertritt nach Holland als selbstlose Tat der Pflichterfüllung hinzustellen. Diese

Englischer Flottenverband im Mittelmeer schwer getroffen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 3. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Eine feindliche Flottenformation, die im mittleren Mittelmeer erkundet wurde, ist von unserer Luftwaffe gestellt und wiederholt angegriffen worden.

Die heftige Flakabwehr und harte Kämpfe mit den feindlichen Jagdflugzeugen konnten den drangängerischen Angriffen unserer Bomberverbände und neuer Sturzkampfbomber („Pichiatelli“) nicht daran hindern, offensichtliche Ergebnisse zu erzielen. Ein Flugzeugträger ist schwer am Bug getroffen worden, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Zerstörer erhielten Volltreffer und wurden schwer beschädigt. Vier feindliche Flugzeuge wurden im Kampf abgeschossen. Die obigen Ergebnisse sind durch fotografische Aufnahmen kontrolliert worden.

In der Zwischenzeit wurde der Flottenstützpunkt Malta heftig bombardiert.

Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Ein unseres Kaperkreuzer Wasserflugzeuge, das die vorgeschriebenen Absichten des Roten Kreuzes trug, ist angegriffen und beschossen worden, während es sich auf der Suche nach ins Meer abgesetzten Flugzeugen befand.

In Dikaria sind feindliche Truppenlager und Lastkraftwagen in Gadal an Fluss Adara (Erdan) bombardiert worden. Unsere Verluste bei der im letzten Heeresbericht gemeldeten Bombardierung von Misrahi belaufen sich nach neuesten Feststellungen auf vier tote Italiener und acht tote Gefangene sowie etwa 20 Verwundete.

Feindliche Flugzeuge, die wie gewöhnlich aus der Schweiz kamen, haben einige Ostitalien überflogen. Durch das sofortige Eingreifen der Abwehr konnten sie nur auf Genoa, Bona und Aleria, wo unter der Beobachtung zwei tote und 15 Verwundete zu beklagen sind. Der Sachschaden ist unbedeutend. Drei Flugzeuge sind von der

Flak brennend abgeschossen worden, bei zwei weiteren ist der Abschuß wahrscheinlich.

Einmarsch der Ungarn am 5. September

Budapest, 3. Sept. Die ungarisch-rumänische gemischte Kommission hat die Frage der Gebietsübergabe bereinigt. Der Einmarsch der ungarischen Armee beginnt am 5. September und wird am 13. September abgeschlossen. Am 5. September beginnt der Einmarsch entlang der ganzen Grenze mit Ausnahme des Sektors von Großwardein, wo dies erst einen Tag später erfolgt. Die letzten zwei Tage dienen der Befestigung des Sektorslandes.

Aus Bukarest sind 500 Automobile nach Siebenbürgen abgegangen, die beim Abtransport der Behörden eingesetzt werden. In Bukarest wurde infolge des Autoverkehrs vorübergehend elingschränkt.

In Klausenburg wurde eine gemischte rumänisch-ungarische Bürgerwehr gebildet, die zunächst 100 Mann stark ist und unter Leitung des rumänischen Bizelektorsmeisters Gany steht. Sie soll bei der Aufrechterhaltung der Ordnung und der reibungslosen Durchführung der Räumung mitwirken.

Einmarsch der Bulgaren am 21. September

Sofia, 3. Sept. Der Führer der bulgarischen Abordnung in Craiova, Pomenoff, ist am Sonntagmittag aus Vidin mit neuen Anweisungen der bulgarischen Regierung an den Verhandlungsort zurückgekehrt. Der Ministerrat hat am Sonntag beschlossen, einen rumänischen Kompromissvorschlag bezüglich der Evakuierung der Südbukowina anzunehmen. Der Vorschlag sieht vor, daß die Räumung am 20. September beginnt. Am 21. September sollen die bulgarischen Truppen einmarschieren. Die Rückgliederung der Bulgaren aus der Nord-Bukowina soll binnen zwei Monaten vor sich gehen.

Jagdflieger jagen über London

Unter ihrem Begleitschutz konnten Flugplätze um London wiederum verächtend bombardiert werden

(P.R.) Jeder Tag des gigantischen Kampfes unserer Luftwaffe gegen England ist in diesen Tagen ein Stück Kriegsgeschichte. Innerhalb eines Tagesablaufes greifen unaufhörlich Kampf- und Jagdverbände an, starten bereits, wenn die Sonne glüht über die Wellenlinie der Nordsee vorzuziehen beginnt und erfüllen die abendliche Luft noch mit dem Getöse der Motoren, wenn sie zu den Horsten in Nordfrankreich zurückkehren, oder zum Nachtinlaß starten.

Ein solcher Tag ist auch wieder der 30. August. Wieder sind es die Flugplätze rund um London, die das Ziel der Kampfflüge bilden, während Zerstörerverbände und leichte Jäger als Begleitschutz eingesetzt sind. Zum erstenmal seit Wochen herrscht richtiges Jägerwetter. Jagdfliegerwetter: In etwa tausend Meter Höhe hängen dicke Wolkenschübe, zwischen denen die Sonne warm durchscheint. Auch der übliche Nebendunst fehlt an diesem Tag. Ungetrübter wird die Sicht nach allen Seiten sein. So ist es auch. Nachdem alle Maschinen unseres Fernbereichs durch die weißen Wolkenschübe durchgehoben sind, wölbt sich über uns nur der blaue Himmel.

Unter uns kommt speiben der Kampfverband in langer streng gestaffelter Marschformation an. Es sind die bewährten ME 111 Kampfflugzeuge. Wie vorgelesen, nehmen die einzelnen Staffeln unseres Geschwaders ihre Positionen ein. Ich sitze in der „Hölgelengrotte“.

Es ist der zweite Einsatz, den wir an diesem Nachmittag fliegen. Paradoxerweise, das Ziel des ersten Angriffs, wird für einen Moment sichtbar. Dieser Platz bedarf keiner Bomben mehr. Die Augen saugten sich an den gelben Flecken fest, an den Einschlagstellen der angeworfenen Bomben. Nun ist der Flugplatz an der Reihe. Nördlich von London gelegen. — Flak schießt zunächst von Kriegsschiffen, die im Themischlauch liegen, dann auch vom Land her. Die blauen und schwarzen Sprengwolken werden vom Wind tief unter uns dahingetrieben. Kaum sind die ersten auseinandergebrochen, stehen schon wieder welche da.

Gellwack sind jetzt die Sinne. Rudert wandern die Augen. Weiter umfassen die Hände das MG. Vor uns Jäger. Abgedacht und zerissen brüllt es der Flugzeugführer durchs Mikrophon. Zeit vorne ist ein Pull englischer Jagdflieger aufgestellt. Spitfire und Hurricane müssen es sein. Die Kurve geht los. Da lösen sich aus den himmel und herpendelnden ME 111 einzelne Schwärme heraus, flitzen hinunter. Eine lange weiße Rauchfahne gleitet durch die Luft. Die Todesanzeige eines englischen Jägers. Nun trennen sie alle mit rasender Fahrt zwischen uns herum. Wieder kommen welche aus dem Dunst angeschworen. Aus dem Dunst der Millionenstadt London heraus, wagen sich aber nicht nahe heran. Sie halten so großen Ab-

stand, daß sie immer noch rechtzeitig verschwinden können. Zu viele sind der deutschen Jäger, als daß 50 Spitfire und Hurricane oder Curtiss etwas ausrichten können.

Näher und näher rückt das Ziel für den Kampfverband, noch glauben einige Engländer das Bombardement abwehren zu können und kommen heran. Aber viele Augen, gelbte deutsche Jagdflieger haben sofort die Absicht erkannt. Sie packen zu und flitzen dahinschweben. Wir bleiben noch abwartend, beobachtend. Ein Blick zum Kampfverband. Die ersten Maschinen haben bereits den Platz erreicht. — Da fallen auch schon die Bomben, winzige kleine Kalle, die sich abwärts bewegen. Die ersten Rauchwolken steigen auf, stehen hart und unheilvoll über dem Platz, verdecken die Hallen. In einer großen Kurve dreht der Kampfverband ab. Heimwärts. Aber noch sind englische Jäger da. Überall wirbeln die Schwärme der Nachbargruppen durcheinander. Stellen den Feind. —

Was ist los! Mit hartem Steueranschlag ist unsere Maschine auf die Schwärme gegangen. Wir flitzen mit einer Affenfahrt nach unten. Noch fester umklammern die Hände das MG, der einzige Halt bei diesem Zug in die Tiefe. Drei oder vier Spitfire haben sich unmerklich bis zu uns herangeschlichen. Fest sind wir an der Reihe. Kanonen und MG's zerkleinern die Spannung. Endlich! Wir haben eine Spitfire vor uns. Die Rauchfäden der schießenden Kanonen und MG's zischen nach hinten am Leitwerk vorbei. — Für einen Bruchteil sekunde ist der Oberkörper herum, harre nach vorn. —

Da. — Da ist der Engländer, hat seinen seine Maschine hochgezogen. Instinktiv haben die Finger den Abzug des MG's durchgezogen. Noch peitschen die Geschosse durch die Luft, aber dann haben sie ihr Ziel. Daarfahrt über uns hinweg — leicht seitlich — steht der Engländer nach hinten ab. Durch meine Garbe. Normalerweise ist ihn für einen Moment, dann muß er schon nach unten weg und flürzt getroffen ab. Diese wenigen Sekunden haben genügt. Wieder ein Strich am Leitwerk.

Wie lange diese einzelnen Luftkämpfe bereits dauern, weiß ich nicht. Als die letzte Kurve über dem Kanal vorbei ist und der Kommandeur „Jammeln“ befehlt, sind es genau 40 Minuten, die einen Luftkampf nach dem anderen drachten. Wie viel wohl wieder abgeschossen worden sind, wie von unserer Jagdgruppe über dem Flugplatz mit den Flächen wackeln wird? Langsam läßt diese ungeheure Spannung nach, in der wir uns in diesen 40 Minuten befanden.

Ein Tag ist damit wieder zu Ende. Morgen und übermorgen wird es wohl ebenso sein. — Tage voll angepannter Pflichterfüllung, voll eiserner Eingabe, Tage, an denen unsere Luftwaffe den großen Tag des Endsieges sicherstellt. Kriegsberichterstatter Mittler.

Psychographie des letzten Kaisers ist aus intimer Kenntnis der Zusammenhänge im großen wie im kleinen, der inneren wie der äußeren Welt aufgebaut: der scharfe Spiegel einer Persönlichkeit und eines Zeitalters, das weitgehend von ihr bestimmt worden ist — und das für ein ganzes großes Volk den Weg ins Verderben bedeutet hat.

Die breit angelegte, gründlich verarbeitete und temperamentvoll geschriebene Arbeit Graf Reventlows vermittelt uns nicht nur ein plastisches Bild der letzten Epoche eines verunkelten Zeitalters, sondern läßt auch vom Geiste Reventlows, von dessen hohem Ethos und leidenschaftlichem Kampferium, einen Hauch verispirren.

Unmißverständliche italienische Warnung an die Schweiz

Rom, 3. Sept. E.H. „Zu spät kamen die englischen Flugzeuge aus der Schweiz.“ Diese nüchterne Feststellung des italienischen Heeresberichtes wird in römischen politischen Kreisen als eine unmißverständliche Warnung an die „neutrale Schweiz“ gedeutet. Man hat sich in der Schweiz indigniert gezeigt, da „Giornale d'Italia“ schon vor einigen Tagen von der „unfähigen“ Schweizer Neutralität sprach, aber glaubt man in Bern und Zürich im Ernst, daß ein solches Notizen und einige erwiesenermaßen wirkungslose Schüsse durch schweizerische Flak ausreichen, um die Neutralitätsverpflichtung zu erfüllen, die der Schweiz gegenüber sämtlichen Kriegführenden obliegen? Die Engländer haben auf die Schweizer Proteste mit dem Ausdruck größten Bedauerns und feierlichen Verpflichtungen geantwortet. Gleichzeitig aber wurde den englischen Fliegern der Befehl gegeben, ruhig die alte Route nach Oberitalien zu fliegen und die

hell erleuchtete Schweiz als Orientierungsmöglichkeit und Wegweiser zu denken. Man hält es in Rom für angezeigt, Bern nachdrücklich auf den Ernst der Lage hinzuweisen. Außer den Notizen, die noch dazu mit unerhörten Zynismus vor den Augen des Ueberreichers zerrissen und in den Papierkorb geworfen werden, gebe es auch noch andere Mittel, mit denen ein Staat einem notorischen Rechtsbrecher gegenüber sein Recht durchsetzen könne.

Wieder englische Bomben auf die Schweiz

Basel, 3. Sept. Zu der neuen Ueberfliegung der Schweiz wird vom Armeestab folgendes Kommuniqué ausgegeben: An der Nacht vom 1. zum 2. September haben wieder fremde Flugzeuge unseren Luftraum durchflogen. Die Alarmstreifen sind an mehreren Orten der Westschweiz und in St. Gallen in Tätigkeit getreten. In der Nähe von Au bei St. Gallen wurden einige Bomben auf freies Feld abgeworfen. Es wurden keine Verletzten gemeldet. Im St. Gallen Rheintal haben die Truppen das Feuer auf die Flugzeuge eröffnet. Eine Untersuchung über die Nationalität der Flugzeuge ist eingeleitet.

In näheren Einzelheiten wird noch gemeldet, daß von den Flugzeugen zunächst Brandbomben abgeworfen wurden, und darauf mehrere Explosivbomben. Eine der Bomben explodierte auf der Uferböschung des Rheins. Splitter einer anderen Bombe beschädigten Häuser in der Ortschaft Oberfahr.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Weich. Geschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Geiser. Redakteur: Walter Weich. Hauptredakteur und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Feuilleton und Sport: Hubert Dierckmann. Für den Feuilleton, für Kommunität, Briefkasten, Gerichte- und Vereinsnachrichten: Karl Diederich. Für den Anzeigenenteil: Franz Kappel, alle in Karlsruhe.

Greuelliche über torpediertes Kindertransportschiff

San Sebastian, 2. Sept. Seit Sonntag bearbeitet die englische Reuteragentur die neutrale Öffentlichkeit mit einer neuen üblen Greuelgeschichte. Es wird behauptet, ein englischer Dampfer mit evakuierten Plutokratkindern an Bord sei auf der Fahrt nach Kanada von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Bezeichnenderweise wird der Name dieses Schiffes verschwiegen. Schon daraus, wie auch aus anderen mysteriösen Begleitumständen geht hervor, daß Churchill einen neuen Coup gestartet hat, um jenseits des Ozeans den deutschen Gegner in Verrut zu bringen.

Selbstverständlich wird die Schauergeschichte so rührselig wie möglich aufgemacht. Sämtliche Kinder hätten, während der Dampfer gesunken sei, keine einzige Träne geweint, sondern Volkslieder gesungen. „Ein kleiner Junge von acht Jahren“, weiß Reuter zu melden, schrieb: „Wir wollen nicht, daß Hitler glaubt, daß er uns so leicht schlagen kann“.

Schlecht gelogen! So spricht kein achtjähriges Kind. Das hat ein alter Jude zusammenphantasiert.

Sollte diese geheimnisvolle Geschichte wahr sein, dann wäre es nicht damit abgetan, den Plutokratkindertransporten etwa deshalb Verantwortungslosigkeit vorzuwerfen, weil sie ein Schiff mit Kindern ins gefährdete Gebiet geschickt haben. Dann gibt es nur eine Erklärung: Kriegsverbrecher Churchill hat in seiner Verzweiflung diesen „Fall“ inszeniert. Es ist doch sehr verdächtig, daß alle Kinder gerettet sein sollen. Schon daraus kann man schließen, daß der Schiffsuntergang ein Theater gewesen ist. Es geht den Engländern sehr schlecht, und in ihrer Verzweiflung sind sie zu allem fähig. Sehr wäherlich war Churchill noch nie in seinen Mitteln. Er hofft immer noch, durch eine solche Greuelgeschichte in den Vereinigten Staaten moralisch den Boden für spätere materielle Hilfe vorzubereiten zu können. Das allein ist der Zweck dieses unerhörten Manövers.

Italiens Vormarsch in Kenja hat begonnen

Rom, 2. Sept. „Der Vormarsch der italienischen Truppen in Kenja hat begonnen“, schreibt die römische Presse. Mit diesem Vormarsch hätten die englischen Militärbehörden die Antwort auf ihre Frage erhalten, nach welcher Richtung der neue italienische Angriff nach dem Fall von Berbera erfolgen werde. Wenn aber auch der italienische Vorstoß in Kenja erfolgt sei, schreibt „Popolo di Roma“ weiter, so sei damit nicht gesagt, daß sich die italienische Offensive auf Kenja beschränken werde.

Mit der Einnahme von Buna in Kenja haben sich die italienischen Truppen eines wichtigen Karavanenzentrums bemächtigt, was ihnen nun den Weg nach Waiti eröffnet. Die Blätter weisen darauf hin, daß der Vormarsch in Kenja, der am 5. Juli zur Einnahme eines Vororts von Moyale führte, wegen des wüstenartigen Geländes, des Wassermangels und der Temperatur nur verhältnismäßig langsam vor sich gehen kann, zumal die Engländer durch zwangsweise Räumung der Nordgasse und der Vernichtung

der Dörfer die natürlichen Schwierigkeiten noch zu erhöhen trachteten. „Giornale d'Italia“ läßt allerdings durchblicken, daß nach der Eroberung von Britisch-Somaliland jetzt Truppen frei geworden sind, die nun an den beiden zeitlichen Fronten in Kenja und im Sudan eingesetzt werden können.

60 000 Mann zur USA-Staatsmiliz einberufen

Newport, 2. Sept. Roosevelt berief 60 000 Mann der Staatsmiliz zur Ableistung der Einjährigendienstpflicht ein.

Angriff auf die Docks an der Themse-Mündung

(BR.) Nachteilig: Bombenangriff auf die Hafen- und Dockanlagen an der Themse-Mündung. So lautet der Einsatzbefehl, den der Gruppenkommandeur auf der Flugbesprechung seinen Staffelführern bekanntgab. Anhand der Luftbilder, die die Fernaufklärer mitgebracht haben, orientierten wir uns über die Lage und Ausdehnung dieses lohnenden Zieles. Allerdings bietet sich da an großen und schönen Docks, an breiten Hafenanlagen und Kais, die für Englands Kriegsindustrie von Wichtigkeit sind und lachhafte Ziele sein müssen für unsere Bomben.

Die ersten Maschinen sind gestartet. Die Rauchbefeuerung des Rollfeldes ist wieder erloschen. Tief schwarz breitet sich die flandrische Nacht über dem weiten Gelände. Hin und wieder donnern irgendwo im Dunkel des Rollfeldrandes die Motoren eines Kampfflugzeuges auf. Eine Maschine rollt zum Start, startet und nimmt Kurs nach Nordwesten, gegen England.

Schon kommt die erste Kette vom Einsatz zurück, meldet den beobachteten Erfolg. Da starten wir als eine der letzten Ketten. Der Weg nach England ist uns kein unbekannter mehr. Wieder überfliegen wir die offene See, erreichen die britische Küste. Schon von weitem sind die Umrisse der englischen Küste zu erkennen! 20, 30 Scheinwerfer tauchen am Himmel. Mitten hinein in den Themse-Schlauw fliegen wir. Von beiden Ufern schießt Flak, ohne uns weiter behelligen zu können. Unter uns kommt die Schleiße in Sicht, an deren Mündung unser Ziel liegt. Die Bewölkung verdichtet sich kurz vor dem Ziel. Die Wolkenbede unter uns erscheint wie eine riesige, von innen erleuchtete Kuppel aus Milchglas; die Scheinwerfer kommen nicht durch, vermindern uns nicht zu fassen. Die Wolkenbede reißt auf! Genau wie auf unseren Luftbildern liegt das Ziel unter uns. Hier der

Deutsch-russischer Vertrag

über die Rechtsverhältnisse an der Grenze

Berlin, 2. Sept. Am 31. August 1940 ist in Berlin ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR über die Regelung der Rechtsverhältnisse an der Grenze unterzeichnet worden, die durch den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 festgelegt worden ist. Die Verhandlungen verliefen in gutem Einvernehmen und wurden im Verlauf eines Monats zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht. Den Vertrag unterschrieb im Namen der Reichsregierung der Generalmajor v. Sauten und der Ministerialrat Dr. Walter Conrad; in Bevollmächtigung der Regierung der UdSSR Herr Alexander Michailowitsch Alexandrow und Herr Alexander Michailowitsch Leontjew.

Abolf-Hitler-Platz in Warschau geweiht

Warschau, 2. Sept. Auf Anordnung des Generalgouverneurs fand wie in allen anderen Distriktsstädten auch in Warschau am 1. September die Weihe des größten und schönsten Platzes zum Adolf-Hitler-Platz statt. An der Feier nahmen teil der Reichsarbeitsführer Konstantin Dierl, General Brauner und andere führende Männer. Über 10 000 Volksdeutsche waren aus allen Teilen des Distriktes nach Warschau gekommen, um Zeugen der historischen Stunde des Staatsaktes zu sein.

Deutsches Sportfest an der Drenthe-Grenze

Bendaye, 2. Sept. In diesen Tagen fand in Bendaye auf französischem Gebiet ein Sportfest der dort liegenden deutschen Truppen zusammen mit Reichsdeutschen aus Spanien statt. In einem Sonderzug kamen mehr als 400 Reichsdeutsche, Angehörige der Landesgruppe Spanien und der deutschen Kolonie, von San Sebastian nach Bendaye.



Sum Vorstoß der Italiener in Kenja

Buna, das 90 Kilometer von Moyale liegt, ist ein bedeutendes Karavanen- und Handelszentrum von Kenja.

4% Schahanzweisungen der Deutschen Reichspost von 1940

rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1950

Umtauschangebot

Die Deutsche Reichspost bietet den Inhabern der am 1. Oktober 1940 fälligen 4% Schahanzweisungen der Deutschen Reichspost von 1935 Folge I in Höhe von RM. 150 000 000.— den Umtausch in

4% Schahanzweisungen der Deutschen Reichspost von 1940 — rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1950 — in gleicher Höhe an.

Die neuen Schahanzweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schahanzweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu RM. 500, 1000, 5000 und 10 000. Die Erwerber haben außerdem an Stelle der Ausfertigung von Schahanzweisungen die Wahl, entweder deren Einlegung in ein Sammeldepot bei einer Wertpapierammelbank oder die Eintragung des zugewiesenen Betrages in ein bei der Reichsschuldenverwaltung für die Deutsche Reichspost zu führendes Schuldbuch auf ihren eigenen Namen oder den einer Wertpapierammelbank zu beantragen.

Der Zinslauf der neuen Schahanzweisungen beginnt am 1. Oktober 1940. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt, erstmalig am 1. April 1941. Die neuen 4% Schahanzweisungen sind als verbrieftes Schuldverbindlichkeits des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Die Schahanzweisungen können nach Erscheinen im Lombardverkehr der Deutschen Reichsbank sowohl in Stück als auch in Sammelbestandteilen bei Wertpapierammelbanken beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen; ebenso sind die Schuldbuchforderungen über diese Schahanzweisungen beliehbar.

Die Einführung der neuen 4% Postschahanzweisungen an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.

Die Bedingungen des Umtausches sind folgende:

- Der Umtausch ist unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schahanzweisungen in der Zeit vom 3. bis 11. September 1940 bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Geldanstalten und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden anzumelden.

Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen, Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

- Früherer Schluß des Umtauschgeschäftes bleibt vorbehalten.
- Bei dem Umtausch werden die neuen Schahanzweisungen zum Kurse von 98% abgegeben, so daß die Umtauschenden

eine Barvergütung von 1/4 %

erhalten. Außerdem wird den Umtauschenden ein Bonus von 1/8 %

gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden von den Umtauschstellen ausgezahlt, nachdem die eingereichten Schahanzweisungen durch die Reichsschuldenverwaltung (Kontrolle der Reichspapiere) geprüft worden sind.

- Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.
- Für die Herausgabe der alten Postschahanzweisungen sowie für die Ueberlassung der neuen Postschahanzweisungen ist eine Wertumsatzsteuer nicht zu entrichten.
- Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 4% Postschahanzweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.
- Die zum Umtausch gelangenden 4% Schahanzweisungen sind mit einem nach Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.
- Ueber die zum Umtausch eingereichten 4% Postschahanzweisungen werden den Einreichern nichtübertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Schahanzweisungen, soweit ihre Ausfertigung beantragt wurde, nach Erscheinen von denjenigen Stellen ausgehändigt werden, welche die Quittungen ausgehändigt haben.
- Die im Umtausch beantragten neuen Schahanzweisungen gelten als voll zugeweiht.
- Die neuen Schahanzweisungen werden baldmöglichst geliefert, und zwar in der gleichen Stückelung, in welcher die alten Schahanzweisungen eingereicht werden. Abweichende Wünsche werden jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Berlin, im September 1940.
Der Reichspostminister
D hne jorge.

Offizielle Umtauschstellen in Karlsruhe (Baden) sind:

Reichsbank, / Badische Bank, / Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt, Zweiganstalt Karlsruhe i. B. / Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. B. H. / Bank der Deutschen Arbeit A. G. Niederlassung Karlsruhe. / Deutsche Bank Filiale Karlsruhe. / Dresdner Bank Filiale Karlsruhe. / Zentralfasse süddeutscher Volksbanken A. G.

Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen am Ort ansässigen Banken, Bankiers, Sparkassen, Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

Weltreichs-„Ausverkauf“ / Zur „Verpachtung“ englischer Besitzungen in Nord- und Mittelamerika

Die Engländer selbst haben die Welt darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig für sie die britischen Einflugsgebiete im Bereich Nord- und Mittelamerika sind. Die Verpachtung der amerikanischen Postflugzeuge auf den Bermudas zeigte bereits, daß diese in englischem Besitz befindliche Inselgruppe etwa 1100 Kilometer vor dem nordamerikanischen Kontinent im Zeitalter der Transozeanflüge eine ganz neue strategische Bedeutung gewonnen hat. Von Kanada, dem gebietsmäßig größten britischen Dominion überhaupt, reicht die Interessensphäre der Briten über die Bermudas zu den Bahama-Inseln südlich von Florida. Diese gelangten durch die Ernennung des Herzogs von Windsor zum Gouverneur zu unerwarteter Berühmtheit. Von den Bahama-Inseln kann man diese britische Interessenszone in zwei Richtungen weiterverfolgen: Einmal über Jamaika, das für das Empire nicht ohne wirtschaftliche Bedeutung ist, nach Britisch-Gonduuras in Mittelamerika, und des weiteren über den britischen Teil des Karibiksee auf den südamerikanischen Kontinent.

Obwohl es sich bei diesen Besitzungen im Atlantik nur um kleine und kleinste Territorien mit einer meist sehr geringen Bevölkerung handelt, so läßt doch ein Blick auf die Karte erkennen, daß sie sich wie eine Perlenkette um das nord- und mittelamerikanische Festland schlingt. Diese „Perlenkette“ ist der Rest des britischen Einflusses, der sich nach der Verpachtung der Franzosen, Portugiesen und Spanier, die sie kolonisiert haben, über den ganzen nordamerikanischen Kontinent und weite Teile Mittelamerikas erstreckte. Erst Washingtons Unabhängigkeitserklärung drängte den britischen Einfluß mehr und mehr zurück. Zuletzt mußte sich Großbritannien mit Kanada und dem Inselgürtel im Atlantik zufrieden geben. Heute kündigen sich auch in diesem Teil des Empire neue Entwicklungen an. Das britische Weltreich beugt sich hier abzurücken. Die Nachricht von der Einräumung von Luft- und Flottenstützpunkten auf den Bermudas an die USA und der Plan, weitere britische Besitzungen, wie Trinidad und Neufundland, an die Vereinigten Staaten für 99 Jahre zu verpachten, hat allgemeines Aufsehen erregt. Solche „Pachtverträge“ vorsehen bisher nur drittrangige Länder wie China gezwungenermaßen abzuschließen. Im Hauptbuche Englands nehmen sie sich recht peinlich aus. Sie beweisen, daß den Engländern das Wasser schon bis zum Hals steht, so daß sie Bestandteile des Empire verpachten müssen, um ihren weithin verlorengegangenen Kredit einigermaßen notdürftig nochmals auszugleichen.

Im diplomatischen Sprachgebrauch der Großmächte heißt „Verpachtung auf 99 Jahre“ soviel wie Abschreibung für immer. Wenn auch vorläufig die Männer in Washington diese Erwerbungen britischer Besitzes noch nicht offen als solche ausgeben, wie sie ja auch die Angleichung kanadischer Einrichtungen an solche der Vereinigten Staaten gut zu begründen verstehen, so gibt es doch ein altes Gees, das mit



- 1. Pr. Albert Id.
- 2. Neufundland Id.
- 3. Borden Id.
- 4. Ringnes Id.
- 5. Bathurst Id.
- 6. Cornwallis Id.
- 7. St. John's Id.
- 8. Somers Id.
- 9. St. John's Id.
- 10. Broom Id.
- 11. Alexander Id.
- 12. Southampton Id.
- 13. Blyth Id.
- 14. Cumberland Id.

Naturnotwendigkeit gegen die Engländer arbeitet. Und dieses einfache Gees heißt: Amerika den Amerikanern! Es ist eine fonderbare Laune des Geschicks, daß Männer wie Churchill und Halifax so besuht der ältesten amerikanischen Wünschen in die Hände arbeiten müssen. Sie tun das gewiß nur, weil sie nicht anders können. Schritt für Schritt, aber unerbittlich, bewegt sich England auf dem bitteren Wege des Abtrieges von seiner einstigen Weltmachtstellung vorwärts.

Australien will von USA den Schutz, den ihm England nicht mehr bietet

Wie es um die Lage im britischen Weltreich in Wirklichkeit bestellt ist, geht aus einer Washingtoner Meldung hervor, wonach die Regierung der australischen Union an Amerika den Antrag gestellt hat, sich dem amerikanischen kanadischen Verteidigungsabkommen anzuschließen zu dürfen. Australien fühlt sich also in dem britischen Imperium nicht mehr geborgen, sondern möchte sich unter amerikanischen Schutz stellen. Die Zerbröckelung des Empires schreitet also rasch vorwärts.

Biehwagen für die Elsäffer / Frecher Terror der Vieh-Leute gegen die heimkehrenden Elsäffer

(P.R.) Ueber den weiten Bahnhofsvorplatz zu Strassburg hallen deutsche Marschweinen. Große feldgraue Omnibusse rollen heran, halten vor kleineren Menschengruppen, die sich um Schilder mit Ortsnamen verammelt haben. Dann unterbricht der Lautsprecher seine Marschweise, und eine Stimme mahnt im gemühtlichen Elsäffer-Deutsch: „Der jetzt ankommende Omnibus fährt nach Viehheim. Achtung! Nach Viehheim einsteigen!“ Vor einer Stunde erst sind diese Menschen in Strassburg eingetroffen, nach einer Abwesenheit von fast einem Jahr. Drüben, auf Bahnsteig 2, steht noch der Transportzug, der sie aus Südfrankreich herbrachte, lauter Biehwagen. In den ungedeckten Eisenbahnwagen herrscht jetzt noch eine fürchterliche Hitze und der unbeschreibliche Geruch zusammengepferchter Menschen. Keine Sitzgelegenheit, kein Stuhl, keine Bank, kein Strohhalm, nichts. Zwei Tage und zwei Nächte auf blankem, schütterndem Biehwagenboden, liegend, stehend, kauend — so schickte Frankreich die Elsäffer wieder heim.

Die Vieh-Leute von 1940 als Märchenerzähler

Jetzt sind die Elsäffer zurück, und auf dem gleichen Bahnhofsvorplatz, auf dem sich vor 22 Jahren Poincare und Clemenceau theatralisch umarmten mit dem Ausspruch: „Die Volksabstimmung im Elsaß ist gemacht!“, stehen jetzt die heimgekehrten Elsäffer, betreut von der NSD, des Dritten Reiches. Unsere lauter gekleideten Schwestern bemühen sich um die Kinder, unsere braven Reichsarbeitsdienstmänner verkaufen das mitgebrachte Fluchtlinasapad auf den Dachungen, und die Elsäffer stehen wie gekämmt dabei. Sie stammen, weil alles so anders gekommen ist, als man es ihnen von Vieh aus gesagt hatte. In ihren Augenwinkeln glimmt bereits das erste Hoffnungsbläuel. Ich mische mich unter eine dieser Gruppen. Viele junge Männer sind dabei. Entlassene Poilus. Ihre Anzüge sind dünn, lächerlich im Sitz, schlecht. Sie sollen auch nur halten bis zur Ankunft. Mehr hat Frankreich für seine entlassenen Soldaten nicht übrig. „Na, sehen Sie sich nur diesen Anzug an“, sagt einer, „schauen Sie sich mal den Dreck an. Viel zu eng, die Hose zu kurz, an der Jade drei Knöpfe, aber nur ein Knopfloch. Was die uns erzählt haben da drüben: Ihr werdet sofort in Konzentrationslager nach Polen kommen, hat man uns gesagt. Die Jungen werden ausgebildet und müssen gegen England, weil die deutschen Soldaten selbst keinen Mut mehr haben und nicht mehr wollen. Wir haben wiederholt gebeten, entlassen zu werden, man hat uns immer erklärt, es sei unmöglich, Deutschland

wolle die Elsäffer nicht. Briefe unserer früher abgefahrenen Verwandten haben wir nie erhalten, wir konnten also nicht wissen, daß alles erlogen war, um uns gegen Deutschland aufzubehnen.“

Jetzt mischen sich alle in die Unterhaltung. Ein junger Elsäffer, mit dem strammen Brustkasten der Seeleute, erzählt: „Ich war Matrose in Toulon. Bei unserer Abreise sind noch zahlreiche Elsäffer, aber keiner weiß davon, daß wir entlassen werden sollen. Die Offiziere haben uns nie davon erzählt. In Toulon und Marseille leben zahlreiche Elsäffer, Soldaten und Zivilisten, denen es völlig unbekannt geblieben ist, daß sie die Möglichkeit haben, in ihre Heimat zurückzukehren. Sie gehen halb an Heimweh zugrunde in diesem südfranzösischen Schmutz, aber man sagt immer: Ihr könnt nicht mehr zurück, die Deutschen haben die Einreise gesperrt. Ueberhaupt wird der Krieg bald fortgesetzt und die französische Armee wird wieder siegreich in Strassburg einmarschieren. Es war nur mal eine kleine Episode, daß uns die Deutschen überumpeln konnten, aber man wird sich rächen...“ So reden die Südfranzosen, überhaupt die Franzosen im unbesetzten Gebiet.

„Maschinengewehrfeuer und vergiftete Butterbrote für Elsäffer-Kinder“

Einige dieser Elsäffer sind wie folgt freigekommen: „Wir gingen dreist zu unserem Kommandanten und erklärten, entlassen werden zu wollen. Der Kommandant wollte uns einiperrren, da sind wir einfach desertiert, haben uns eine Fahrkarte bis Macon gekauft und uns dort einem Heimkehrerzug angeschlossen. So ganz haben wir der Sache ja auch nicht getraut, denn man hatte uns ja soviel Schlimmes über die Deutschen erzählt. Deutsche Soldaten nehmen oft die Heimkehrerzüge unter Maschinengewehrfeuer, dies hat man in ganz Frankreich immer wieder gehört. Zur Vorsicht legten wir uns dicht vor der Demarkationslinie auf den Fußboden der Biehwagen und nahmen volle Deckung. War das ein Gefammer unter den Frauen und Kindern, die nun ihre letzte Stunde gekommen wähten. Beim harten Ueberfahren einer Kreuzung gab es natürlich einen ziemlichen Krach unter den Rädern, und da schrien schon einige Frauen: „Jetzt schießen sie...“ Aber dann, bei der Einfahrt in den Bahnhof Chalons-sur-Saone, war es ganz keltfam: nichts von Schießen und so, nein, man empfangt uns mit Musik, man gab uns zu essen und Pläne...“ Das Note Kreuz war plötzlich da und half den Frauen. Drüben haben wir nie etwas von

Frecher Terror der Vieh-Leute gegen die heimkehrenden Elsäffer

Frecher Terror der Vieh-Leute gegen die heimkehrenden Elsäffer

Frecher Terror der Vieh-Leute gegen die heimkehrenden Elsäffer

VOLKSWIRTSCHAFT

Haushalts-Neuheiten auf der Leipziger Messe

Wenn auch die Leipziger Frühjahrsmesse die eigentliche „Reinheitsmesse“ darstellt, so hatte doch auch die „Gründer-Messe im Herbst eine stattliche Reihe von Neuheiten aufzuweisen, die überliegend Gefälligkeiten für den Haushalt vorsehen. Aus der Fülle der in Leipzig ausgestellten Neuheiten erwähnt das „Hamburger Fremdenblatt“ u. a. in Leipzig ausgestellten Neuheiten folgende besonders interessante Geräte:

Reisg-Zweibeinmühle, ein kleiner Handapparat, mit dem man die im Apparat eingeschlossene Zwiebel frisch gewürfelt auf das Brot oder das Essen bringen kann, so daß seine Melowirkung auf Kafe und Kuchen eintritt, was doch man nur soviel zu mahlen braucht, wie man benötigt.

Ums-Kronenverriegelung K für Kontendergaler. Zum Beschließen des Galies genügt ein leichter Druck auf den Hebel des Verriegelungsapparates. Das Öffnen wird der Beschluß mit einem einfachen Dofenschlüssel leicht entfernt. Feuerbeständiger Dauer-Kohlenstaubsauger „Kulstan“, mit dem ohne Holz oder Papier sofort helles Feuer erzielt wird.

„Raden“, ein in die Hauswand eingebauter Kälteabfall- oder Müllsammelner, der sowohl für den Abfallabfall (Schwemmabfall) wie auch zur Müllsammlung verwendet werden kann und die Abfälle von allen Geschäften frei macht.

„Tipp-Topp“, Bohrerapparat mit Rollenborrichtung (DREM). Esplam und sauber, 30 Prozent schneller als gewöhnliche Bohrer. Das „maulende“ Zeigständer. Enthält in seinem Defekt eine eingebautete Riffelwalze, die mit einer seitlich angebrachten Schraube in Bewegung gesetzt wird, also keine Verstopfung durch zu grobes oder festes Salz.

„Univercella“, das Netzelektrolyseur für 110/125 und 210/225 Volt, nach zusammengebaut. Größe 17,5x7,5 cm, Gewicht 90 Gramm, Stromverbrauch 100 Watt. Große Einzelstücke, langes Reagenzglas für Wasser. Greif Universal, die vielseitige Haushaltmaschine, reißt, mahlt, hackt, schneidet, schneidet in Streifen, schneidet in Scheiben, schneidet und schabt. Servierwagen, ganz aus Glas. Die Umrandungen bestehen aus Metall.

„Super 4“, ein transportabler elektrischer Raumofen, bei dem die Wärme auf der Vorder- und Rückseite herabströmt und auch noch durch zwei Schlitze nach oben dringt, er ist beheizbar mit je 4 Maxitherm-Platten ausgestattet. Größe 50x50x12 cm, Gewicht etwa 28 kg. Geht auf die Heizung armer Räume.

Reisg-Zweibeinmühle, das Stiefel des Columbus. Milde Durchdringung, der Stoff ist ohne Stromverbrauch, am Tage wie am Abend. Für alle Strümpfearten geeignet.

Universal-Stropfapparat, enthält alle Nadeln und ist geeignet als bequemer Bebehf zur Ausführung sämtlicher Handarbeiten, sowohl mit der Hand als auch mit der Nähmaschine, sowie zur Mitnahme auf Reisen und auch zur gewöhnlichen Verwendung.

Reisg-Zweibeinmühle, elektrischer Wärmewasser-Geißler. Verminigt die Vorteile des Wärmewasser-Geißlers und des elektrischen Geißlers dadurch, daß zwischen zwei Gruppen von Nadeln ein Nadelstiel angebracht ist, der auch nach Auslösung der elektrischen Geißler die Nadel längere Zeit aufbewahrt.

„Kaufmännischer, regulär gewirkter Damenstrumpf (D.M.)“. Das Patent wird zunächst für dünne Strümpfe angebracht, die gegen Luftwunden etwas empfindlicher sind als härtere. Durch eine neue eigenartige Webweise ist es gelungen, diesen Strumpf praktisch luftundurchlässig zu machen. Glatte-Strümpfe, ein gegen Regenstropfen und Wälderichte in einem Damentstrumpf. Die Vorteile dieses Strumpfes erhalten sich auch nach einem reichhaltigen Wäschezyklus, rechts, und linksseitige Strümpfe. Durch geschickte Ausgestaltung der Nadeln ist eine Wirkung zu erzielen, die das Bein schont und erholt.

„Zwiebel-Decke“, verhilft zu Stropf- und Nadeln aus allem Material. Trennt die einzelnen Fäden in jedem Gewebe und legt sie frei, so daß sie wieder für Stropf- und Nadelarbeit benutzt werden können.

„Reisg-Zweibeinmühle“, ein neuer formgebender Strumpf. Durch geschickte Ausgestaltung der Nadeln ist eine Wirkung zu erzielen, die das Bein schont und erholt.

„Wieder-Decke“, verhilft zu Stropf- und Nadeln aus allem Material. Trennt die einzelnen Fäden in jedem Gewebe und legt sie frei, so daß sie wieder für Stropf- und Nadelarbeit benutzt werden können.

„Reisg-Zweibeinmühle“, ein neuer formgebender Strumpf. Durch geschickte Ausgestaltung der Nadeln ist eine Wirkung zu erzielen, die das Bein schont und erholt.

„Wieder-Decke“, verhilft zu Stropf- und Nadeln aus allem Material. Trennt die einzelnen Fäden in jedem Gewebe und legt sie frei, so daß sie wieder für Stropf- und Nadelarbeit benutzt werden können.

„Reisg-Zweibeinmühle“, ein neuer formgebender Strumpf. Durch geschickte Ausgestaltung der Nadeln ist eine Wirkung zu erzielen, die das Bein schont und erholt.

„Wieder-Decke“, verhilft zu Stropf- und Nadeln aus allem Material. Trennt die einzelnen Fäden in jedem Gewebe und legt sie frei, so daß sie wieder für Stropf- und Nadelarbeit benutzt werden können.

„Reisg-Zweibeinmühle“, ein neuer formgebender Strumpf. Durch geschickte Ausgestaltung der Nadeln ist eine Wirkung zu erzielen, die das Bein schont und erholt.

„Wieder-Decke“, verhilft zu Stropf- und Nadeln aus allem Material. Trennt die einzelnen Fäden in jedem Gewebe und legt sie frei, so daß sie wieder für Stropf- und Nadelarbeit benutzt werden können.

„Reisg-Zweibeinmühle“, ein neuer formgebender Strumpf. Durch geschickte Ausgestaltung der Nadeln ist eine Wirkung zu erzielen, die das Bein schont und erholt.

„Wieder-Decke“, verhilft zu Stropf- und Nadeln aus allem Material. Trennt die einzelnen Fäden in jedem Gewebe und legt sie frei, so daß sie wieder für Stropf- und Nadelarbeit benutzt werden können.

„Reisg-Zweibeinmühle“, ein neuer formgebender Strumpf. Durch geschickte Ausgestaltung der Nadeln ist eine Wirkung zu erzielen, die das Bein schont und erholt.

„Wieder-Decke“, verhilft zu Stropf- und Nadeln aus allem Material. Trennt die einzelnen Fäden in jedem Gewebe und legt sie frei, so daß sie wieder für Stropf- und Nadelarbeit benutzt werden können.

„Reisg-Zweibeinmühle“, ein neuer formgebender Strumpf. Durch geschickte Ausgestaltung der Nadeln ist eine Wirkung zu erzielen, die das Bein schont und erholt.

„Wieder-Decke“, verhilft zu Stropf- und Nadeln aus allem Material. Trennt die einzelnen Fäden in jedem Gewebe und legt sie frei, so daß sie wieder für Stropf- und Nadelarbeit benutzt werden können.



Von Mittag zu Mittag

Sonnenblumen

Ein Zeichen unserer Zeit, stehen sie wichtig in den Kleingärten und neigen schwer das ernste Haupt. Der Krieg hat sie wieder zu Ehren gebracht. Sie, die in früheren Jahren viel mehr gepflanzt wurden, nehmen wieder den Platz ein, den sie als Nährpflanze einzunehmen berechtigt sind. An sich dankbar, wie kaum eine andere Pflanze, denn nur die paar Kerne zur Saat im Frühjahr in die Erde gesteckt und schon bringt uns der Herbst die schweren Kapeln mit hundertfacher Anzahl zurück, machen sie auch wenig oder gar keine Arbeit. Dabei sind es schöne Stüde für den Beschauer.

Es gibt wahre Prachtexemplare unter ihnen, die mehrere Meter hoch und dementsprechend schwer werden. So wissen wir von einem Landwirt, der über ein Dutzend 3 Meter hohe Gewächse dieser Art stehen hat und ein Reichsbahnfleingärtner hat sogar über 4 Meter hohe Sonnenblumen in seinem Garten am Haus. Besonders die Reichsbahn hat unter ihren Gefolgschaftsmittgliedern für den Anbau der Sonnenblumen tatkräftig geworben und gerade von dieser Seite aus dürfte unserer Ernährungswirtschaft starke Unterstützung aufgenommen, was hoch anzuerkennen ist.

Briefverkehr mit Kriegsgefangenen

Briefe und Postkarten (vorläufig keine Postpakete und Päckchen) können von jetzt ab, soweit die Lageranschriften der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten bekannt sind, gebührenfrei mit der Aufschrift „Kriegsgefangenenpost“ oder „Interniertenpost“ durch jeden Postkasten eingeklappt werden.

Soweit die Lageranschriften der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten noch ungewiss sind (vor allem für die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die von England nach Kanada übergeführt wurden), ist wie folgt zu verfahren: Der Brief an den Angehörigen ist mit Vornamen, Nachnamen (für Kriegsgefangene Dienstgrad), der Kriegsgefangenen- oder Internierten-Nummer und der bisher gültigen Lageranschrift zu versehen. Dieser Brief ist in einem zweiten Umschlag mit folgender Adresse abzuleiten:

Deutsches Rotes Kreuz, Präsidium, Berlin SW. 61, Blücherplatz 2, Abteilung Durchleitung.

Es dürfen an das Deutsche Rote Kreuz nur für solche Kriegsgefangene oder Zivilinternierte Briefe und Postkarten zur Weiterleitung eingesandt werden, für die eine amtliche Befähigung oder eine unmittelbare Nachricht von dem Kriegsgefangenen oder Zivilinternierten selbst vorliegt, wonach feststeht, daß er sich in englischer Kriegs- oder Zivilgefangenschaft befindet. Soweit noch nicht bekannt ist, ob ein im feindlichen Ausland lebender Angehöriger interniert wurde, sind zunächst Nachforschungen durch das Auswärtige Amt Berlin W 8, Kronenstraße 10, einzuleiten.

Die „Karlsruher Monatschau“ im September

Das soeben erschienene Septemberheft der „Karlsruher Monatschau“ lenkt nochmals die Aufmerksamkeit auf die schönsten sommerlichen Erholungsplätze unserer Stadt, Nappentort und den Stadtgarten, und gibt, in die nächste Zukunft blickend, einen erstmaligen Überblick über die neue Spielzeit unseres badischen Staatstheaters und den Spielplan im kommenden Winter. Ein ausführlicher, behäbiger Aufsatz beschäftigt sich mit dem Sonderjahres-Jubiläum der badischen Eisenbahnen, das wir in diesem Monat feiern. Auch sonst enthält das Heft, das in- und außerhalb der Mauern unserer Stadt gerne gelesen wird, noch mancherlei Wissenswertes, als Brücke zwischen Front und Heimat will es vor allem unseren Soldaten und all denen, die fern der Heimat weilen, ein Gruß aus der badischen Gauhauptstadt sein.



Von der großen Modenschau der Reichsmesse Leipzig komplett aus schwedischem Angorawolle in der neuen Lind-Farbe mit dazu passenden Streifen. — Eleganter Rocksaarmanneil mit sehr weiten Ärmelpartie und ganz neuer Linie am Vorderteil, mit diesem jugendlichen Streifen. Aufgenommen auf der großen Modenschau der Reichsmesse Leipzig. (Weinbild, B.)

Reichsbundschwester, ein idealer Lebensberuf

Für uns im Gau Baden ist es heute schon eine Selbstverständlichkeit: Der Säugling der berufstätigen Mutter gehört in die NSB-Kinderkrippe.

Draußen in den Dörfern und in einigen Städten hat die NSB zahlreiche Kinderrippen aufgemacht. Gesund, hell und freundlich sind die Räume. In kleinen, weichen Betten strampeln muntere Kinder. Es sind treue Hände, denen sie anvertraut werden. Von morgens früh bis abends spät stehen sie in der Sorge der NSB-Säuglingschwester, deren blaue Tracht überall schon bekannt ist. Es ist unaussprechlich, was die NSB, in den wenigen Jahren auf diesem Arbeitsgebiet bereits leisten konnte.

In diese Einrichtungen gehören auch die notwendigen Fachkräfte, weltanschaulich und fachlich zeitgemäß auf das Beste geschult. Die NSB-Säuglingschwester, die dem Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. angehört, steht in diesem jungen Verband neben der ebenfalls dem Reichs-

Die Badener-Vereine im Reich / Lebhaftige Betätigung im Jahre 1939/1940

Gelegentlich des 1. Badener Heimattages in Karlsruhe a. Rh. im Jahre 1939 haben sich die badischen landsmannschaftlichen Vereine im Reich zu einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in Karlsruhe zusammengeschlossen. Zweck und Ziele der Arbeitsgemeinschaft wurden in Richtlinien festgelegt. Die Landsleute außerhalb des badischen Landes mit ihrem Mutterland in geistige und wirtschaftliche Beziehungen zu bringen, die Heimatliebe bei ihnen zu erhalten und zu stärken und hierzu geeignete Wege zu weisen, waren Hauptaufgaben der neuen Gemeinschaft. Diese Aufgaben sind leichter in weitgehendem Maße erfüllt worden. Im abgelaufenen Vereinsjahr haben die Badener-Vereine sich besonders bemüht, die landsmannschaftliche Zusammengehörigkeit zu pflegen, mit der engeren Heimat in Verbindung zu bleiben, den Sinn für das heimatische Volkstum zu bewahren und so wohl die kulturellen Eigenarten des Landes am Oberrhein und seiner Stämme zu fördern, als auch den wirtschaftlichen Belangen der Heimat zu nützen.

Im Vordergrund steht wiederum die Pflege des heimatischen Brautums. Mit schönen Erfolgen widmeten sich die Vereine der Veranstaltung von Heimat- und Trachtenfesten. Hauptpunkte des kulturellen Programms bildeten u. a. heimatische Lichtbildervorträge und Dichterabende, aber auch Ausstellungen badischer Erzeugnisse und badischer Trachtenpuppen waren ausgezeichnete Werbemittel für die Heimat. Der wirtschaftlichen Förderung des Heimatlandes dienten verschiedene Maßnahmen, die der Bezug badischer Spezialitäten, vor allen Dingen badischen Weins, Schwarzwalder Risch- und Zwetschgenmalters und Schwarzwalder Specks. Daneben wurden heimatische Erzeugnisse künstlerischer und kunstgewerblicher Art, wie Malereien, Schnitzereien, Uhren, Flechtarbeiten usw. von der Heimat bezogen. In guten Hotels und Restaurants verschiedener Städte des Reiches, wo Badener-Vereine bestanden, richtete man sogenannte „Badische Gärten“ ein, in denen badische Weine zum Ausschank kommen.

Ein wertvolles Bindeglied zwischen dem Heimatland und den Badener im Reich war wiederum die Einrichtung der Patenstädte. Fast jeder Badener-Verein in Deutschland hat sich einen größeren badischen Ort als Patenstadt erworben und steht mit ihm in enger Verbindung. Die Mitglieder der Badener-Vereine suchen ihre Patenstädte auf und bemühen diese Gelegenheit, auch sonst ihre Heimat als Reiseland und Ferientaufenthalt nach längerer Abwesenheit wieder zu besuchen. Ein besonderes Verdienst um die Pflege des Heimattums und der Volksgemeinschaft erwarben sich die Vereine in dem rückliegenden Jahr dadurch, daß sie verunmündete und fränke Soldaten in den Kasernen und Krankenhäusern im Reich, namentlich badische Landsleute, begrüßten und mit heimatischer Literatur und Liebesgaben bedachten. Auch der Rückgeführt in verschiedenen Gebieten des Reiches nahmen sich die Badener-Vereine liebevoll an, luden sie zu ihren Veranstaltungen ein und kümmerten sich auch sonst um sie.

Diese Volksgemeinschaft ist außerordentlich fruchtbar Boden geblieben und von den Vereinen mit großem Dank entgegengenommen worden. Das Vereinsleben in den allermeisten der Badener-Vereine war gerade während des Krieges besonders rege und gerne nahmen die badischen Landsleute im Reich die Nachrichten entgegen, die ihnen durch das Gemeinschaftsblatt „Land am Oberrhein“ oder durch die Arbeitsgemeinschaft in Karlsruhe vermittelt wurden. Die Mitgliederbewegung war günstig. Die Gesamtzahl der Mitglieder in den bestehenden 42 Vereinen ist auf rund 3000 angewachsen. Alle Badener-Vereine stellen sich auch in den Dienst der badischen Sippenforschung.

So kann man die allgemeine Feststellung machen, daß die Vereine auch im rückliegenden Vereinsjahr in allen Teilen ihres Aufgabenbereiches gute Dienste für ihre Mitglieder, die Heimat, die Pflege der Volksgemeinschaft und für das Vaterland geleistet haben.

Blick über die Stadt

Bessere Schnellzugsverbindungen

Der September wartet mit einer weiteren Verkehrsverbesserung für den ganzen Oberrhein und Schwarzwald auf, die sehr beachtlich ist und durch ihre Anschläge (Schwarzwaldbahn, Südschwarzwald usw.) eine große Reichweite hat. Es werden die bisher zwischen Karlsruhe und Berlin über Mannheim-Basel-Börsium-Magdeburg verkehrenden Nacht Schnellzüge D 91 / D 92 auf der ganzen Oberrheinlinie ausgedehnt und von und bis Basel gefahren. Mit dieser Führung der beiden Schnellzüge füllt Karlsruhe wird vor allem eine weitere Vormittagsverbindung mit dem ganzen Oberrhein, Freiburg, Schwarzwaldbahn, Bodenseegebiet, Süllental geschaffen, die außerordentlich günstig liegt. In der umgekehrten Richtung erhält der Oberrhein eine stark entscherte Abendverbindung, vor allem ab Freiburg (18.55 Uhr), die nicht so früh wie der Berliner Nacht Schnellzug Basel-Berlin (D 1), Freiburg ab 17.32 Uhr liegt. Die Züge fahren in beiden Richtungen Schlafwagen.

Wer hat gewonnen?

Prämienziehung der Reichslotterie der NSDAP.

Bei der in München durchgeführten öffentlichen Ziehung der Prämien der im Rahmen des Kriegshilfswerks durchgeführten Reichslotterie für NS-Volkswohlfahrt entfielen die Hauptprämien in Höhe von je 5000 RM. In jeder der acht Serien auf die Nummern: 2 682 800, 3 038 207, 2 767 583, 3 174 07, 3 517 127, 3 753 067, 881 988 und 4 381 196 (ohne Gewähr!).

Die Ausgabe der Ziehungslisten, die in allen Sparkassen, Banken, Lotterievernehmerstellen usw. zu haben sind, beginnt am 5. September.

Glasschäden bei Luftangriffen

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß, wenn Glasschäden durch Luftangriffe verursacht worden sind, die Geschädigten, die die Instandsetzungsarbeiten durchführen lassen, nach Maßgabe der Gebäudeschadenverordnung Vorschüsse aus Reichsmitteln beantragen können. — Der Antrag ist beim Bürgermeister der Gemeinde unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks zu stellen.

Die Schlachtung von Kleintieren

Die Schlachtung von Kleintieren, die während des Sommers in Laubkolonien, bei Kleintierhaltern und bei anderen Rüstern herangewachsen sind, wird in den Herbstmonaten in erhöhtem Maße vorgenommen. Leider geschieht das Schlachten von Tieren noch nicht überall in der Weise, wie es das Gesetz und die Verordnung über das Schlachten von Tieren vom 21. April 1933 für das ganze Deutsche Reich vorschreiben. Hiernach müssen alle Tiere vor Beginn der Blutentziehung nachschaltig betäubt werden. Dies gilt nicht nur für die Schlachtung großer Tiere, sondern auch für Kleintiere und Kanarienvögel und Geflügel, sofern dem Geflügel nicht mit einem Hieb der Kopf abgetrennt wird. Es ist auch gleich, ob die Schlachtung in einem gewerblichen Betrieb oder in einem Privathaushalt erfolgt. Die Schlachtungen dürfen aber nur von erwachsenen Personen vorgenommen werden, die des Schlachtens so kundig sind, daß jede Tierquälerei vermieden wird. Kinder unter 14 Jahren dürfen beim Schlachten nicht zugegen sein. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes können mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Reichsmark bestraft werden.

Warm angezogen in den Luffschukeller

Bei nächtlichem Fliegeralarm empfiehlt es sich, möglichst warm anzuziehen, da der Temperaturunterschied zwischen Bett und Keller meist sehr groß ist, so daß man sich bei längerem Sitzen im Luffschukeller leicht erkältet. Vor allem leisten warme Decken gute Dienste.

Kurz notiert - kurz gelesen

Die Spenden für den Kreuzer „Karlsruhe“ haben sich auf die Summe von 127 866 RM. erhöht. Weitere Spenden wollen auf das Girokonto Nr. 4700 bei der städtischen Sparkasse einbezahlt werden.

Friedrich-Apothek in Karlsruhe. Die Berechtigung zum Betrieb der Friedrich-Apothek in Karlsruhe ist dem Apotheker Heinrich Schönjäger in Pforzheim verliehen worden.

Wir gratulieren. Frau Anna Kaempfer, Humboldtstraße 25, feierte dieser Tage in guter Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

Die Obstammler für Durlach (Obst- und Gartenbauverein) befindet sich ab heute nicht mehr im Hofe des Gasthauses zum „Döhlen“, sondern Pfingststraße 86 (frühere Stadtbrückenwaage). Das Obst wird alle Werktage (mit Ausnahme des Samstags) und am Sonntag zu den bekannten Zeiten angenommen.

Jeder hilft mit!

Reichslotterie der NSDAP für nationale Arbeit

5 310 000
Gewinne
ab
Prämien
RM 6 000 000

Nach kurzer Unterbrechung erschienen am 31. August wieder die braunen Glücksmänner auf Straßen und Plätzen. Die Reichslotterie für nationale Arbeit wird wieder als Los-Brief-Lotterie mit sofortigem Gewinnentscheid durchgeführt. In sechs Reihen werden insgesamt 6 000 000 Gewinne und Prämien ausgeteilt. Für 50 Pfennig kann man sofort 1000 RM. gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnern zu 500, 100, 50 RM. und der großen Anzahl kleinerer Gewinne. An jedem Los befindet sich wieder ein Prämienchein. Am 30. November 1940 werden in jeder Reihe eine Sonderprämie zu 5000 RM., Prämien zu 500 RM. und 100 RM. verlost. Insgesamt fallen auf die Prämienlose Prämien im Werte von 96 000 RM.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute Dienstag kommt die humorvolle Komödie „Reiner Mann ganz groß“ von Edgar Koch und Ludwig Rindler im „kleinen Theater“ (Eintracht) zur Aufführung. Morgen Mittwoch um 20 Uhr findet ebenfalls eine Wiederholung derselben statt. Bovertauf im Staatstheater und am Abend der Eintracht.

Das Abendgala zeigt von heute nur bis einsch. Donnerstag den Ufa-Film „Der erste Erlebnis“ mit Ilse Werner, Johannes Niekman u. a. m. Dazu läuft die neueste Wochenchau.

Die Schauburg zeigt ab heute nur bis einsch. Donnerstag den weiteren Zebra-Film „So geht es mit Kindern“ mit Josef Lieber, Angelika Dietz, Ilse Petz, René Stadtmann u. a. m. Dazu läuft die neueste Wochenchau.

Musik-Zusatz Wendling-Quartett, Beethoven-Zusatz Kempff

Im kommenden Winter veranstaltet die Konzertdirektion Kurt Reuffel drei einheitliche Musik-Zusätze: einen Mozart-Zusatz in der Musik-Hochschule und einen Beethoven-Zusatz im Eintrachtssaal. Für den Mozart-Zusatz wurden einheitlich Sonntag angelegt, erstmalig am 29. September, das Stuttgarter Wendling-Quartett, eines der führenden Reigenquartette Deutschlands, wird unter Leitung von Prof. Müller-Kraushaus (2. Klarinette), sowie der vertrauten Stuttgarter Musiker zum Vortrag bringen; die 10 berühmten Streichquartette, nämlich 5 Streich-Quartette, das Klarinetten-Quintett, das Fagott- und das Oboen-Quartett. Die Werke werden auf 6 Konzerte verteilt und bilden eine Darstellung, wie sie in Karlsruhe wohl noch niemals aboten worden sein dürfte. — Die gleiche Besetzung darf man bei 6 Beethoven-Abenden bewundern, die an Dienstagen, erstmalig am 15. Oktober, aber den Winter verteilt durch den hervorragenden Reigenquartett Prof. Wilhelm Kempff in chronologischer Reihenfolge aboten werden. — Für beide Konzertreihen beginnt der Vorverkauf an Montag, den 2. September, bei Kurt Reuffel, Wolfstraße 81.

Deutsche Arbeitsfront

Sperrstunde. Heute laufen folgende Kurse: Deutsche Gymnastik um 9.00 Uhr im Salmen. Fräulein Gymnastik für Frauen und Mädel um 20.00 Uhr in der Helmholtschule. — Leibesübungen für die Frau um 20.00 Uhr in der Gutenbergchule.

Ganztägige Ferienüberstunden mit Stanplatz wird der Gau Baden über die Sperrstunde noch eine Veranstaltung durchführen. Diese erhält nach der Sachlage als Standplatz Ludwigsberg, Reichshaus 14. — 22. September, also volle acht Tage (RM. 28.—). Wohnungen müssen sofort bei den Arbeitsstellen bewahrt werden, die auch Räuberer mitteln. — Ludwigsberg, 1050 bis 1150 hoch, an der Südhellflanke des Rebbergs, in Harzen, gutverfügbaren Spätsommerer Tagen für Erholung besonders geeignet.

Das Elsaß im Zeichen der Mämer des Spatens:

Die Großversorgung rollt an!

Von C. Leonhard Albert, Karlsruhe

Bekanntlich wurde im Elsaß, wo der Krieg hauste, die Bevölkerung vom Notwendigsten entblößt; dort, wo allein das französische Militär herrschte, ist so gut wie nichts mehr da.

Fehlende Haushaltgegenstände und landwirtschaftliche Geräte

In großen Umfassen weiß man, was im Sektor Haus und Hof gebraucht wird, dafür geben die angefertigten Erhebungen schon ein überschlägliches Bild.

An Werkzeug: je 10 000 Hämmer, Äxte, Jangen, Sägen, 5000 Meißel und 40 Tonnen Nägel; Hausausbesserungsmaterial: je 10 Millionen Schindeln und Ziegel, 25 000 Quadratmeter Dachpappe, 500 000 lauff. Meter Dachlatten, 150 000 lfd. Meter Sparren, 10 000 Sack Zement, 20 000 Meter G-Stm.-Wasserleitungsrohre, 70 000 Quadratmeter Fensterglas mit Ritz;

Landwirtschaftsgeräte: 2000 Pferdegeschirre, 1000 Kuhgeschirre, 3000 Eggen, 5000 Pflüge, je 20 000 Hacken, Schaufeln, Rechen, Gabeln, Senen, 1000 Meter Drahtseil, 3000 Ketten, 5000 Kilo Wagenkettenschnur;

Gaushaltungsgegenstände: 20 000 Strohlücke, je 15 000 Decken und Bettbezüge, 5000 Herde, 30 000 Kochtöpfe, je 50 000 Teller und Tassen, 20 000 Behälter, je 15 000 Eimer, Besen, Bürsten und Schrubber, 10 000 Waschkübeln, sodann noch notwendige Mengen Kohle, Seifenpulver, Pyrol und Soda.

Daß diese in die Millionen gehende Menge an Geräten und Gegenständen bei weitem nicht ausreicht, dürfte nicht wundernehmen. Allein z. B. der Schwertschadenkreis Weisenburg hat für seine 88 Dörfer und Städte mit rd. 55 000 Einwohnern soviel angefordert, daß alle angeführten Vorratbestellungen zum größten Teil aufgebraucht wären.

Hauptursachen der Kriegsschäden: Sprengung und Diebstahl

Neberhaupt sei hier einmal auf die Schadensursachen selbst kurz eingegangen. Gebäudeschäden aus Beschuß sind außerordentlich gering, sehr groß aber durch Sprengungen der Franzosen beim Rückzug. Sachschäden entstanden durch sinn-

lose Zerstörung, Verschleppung und sehr viele Diebstähle. Es sind dies keine Sonderfälle, wenn ich Zeugenaussagen wiedergebe, die befunden, daß z. B. zwei elässische Evakuierte später ihre Möbel in südfranzösischen Dörfern, wohin sie verpflanzt wurden, wiederfanden, wenn ein Bürgermeister versichert, daß der in einem Ort zurückgebliebene Schreiner nicht soviel Kisten für das Militär hat herstellen können, um die geplünderten Gegenstände nach Innerfrankreich zu verschleppen; oder ein in die Nähe seines Heimatdorfes geflohener Bauer, der kurz zurückkehrte, um zwei eben fertige Wäscheaussteuern seiner beiden heiratenden Töchter schon in Kisten verpackt vorzufinden, die er, anstatt daß sie Diebesgut wurden, dann selbst mitnahm.

Hauptversorgungsläger füllen sich

In allen elässischen Kriegsschaden-Kreisen, in denen der Reichsarbeitsdienst eingesetzt ist, werden die Großversorgungs-läger in diesen Tagen so vorbereitet, daß wenn die Bevölkerung zurückkommt, alles vorhanden ist, wo sie schon da ist, sich rascheste Beschaffung vollzieht, damit im Ablauf eines beginnenden normalen Lebens keine Störung eintritt.

Eine gut eingespielte Arbeitsgemeinschaft hat hier die Versorgung des gesamten Elsaß in Händen — die Politischen Leiter, die RSB, und der Reichsarbeitsdienst. Für die Groß-läger ist schon alles im Anrollen, neben den weiteren landwirtschaftlichen Maschinen auch das Saatgut und der Dünger zur Herbst- und Winterfeldbestellung. Umgekehrt haben aber auch zugleich die Einsatzabteilungen in den Gemeinden alles vorbereitet, um die Versorgungsaufgabe rasch und richtig zu lenken. Es ist klar, daß in erster Linie auf vorhandenes, vorgefundenes und niederrichtungsgelegtes Material und Gerät zurückgegriffen wird, aller fehlende Bedarf wird umgehend gedeckt, denn in erster Linie gilt die Sorge der gesicherten und anlaufenden elässischen Wirtschaft auf allen Gebieten.

Dadurch aber, daß dem Reichsarbeitsdienst alle Wiederaufbauarbeiten übertragen sind, hat er unbedingt ein klares Bild über alles, was fehlt, und was nun beschafft werden muß. Dies ist uns insofern sehr wertvoll, als damit schon von Anfang an die Dringlichkeit des Angeforderten nachgewiesen ist, und nicht „Bedarfsbefreitungen“ zur Ausschöpfung kommen. Dieser großen Verantwortung sind sich die Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes voll bewußt und wir können uns auf ihre Angaben verlassen. So vollzieht der Reichsarbeitsdienst neben der Wiederaufbauarbeit auch eine große wirtschaftliche Treuhänderaufgabe, die ihm aber auch aus den praktischen Gegebenheiten aufsteht. Er ist der gerechte Sachwalter für die notwendige Bedarfsdeckung und -lenkung.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Fr. Mosbach: Fränkische Notizen. Beim letzten Mosbacher Schweinemarkt wurden von 203 angefahrenen Jungtieren 103 verkauft. Der Paarpreis betrug für die bis zu 6 Wochen alten 42-55 und für die über 6 Wochen alten 55-75 RM. — In Schlohan (Landkreis Buchen) ist Dirch-wirt Karl Büchler im Alter von 73 Jahren verschieden. — In Gundheim (Landkreis Tauberhofsheim) ist Adolf Schüller infolge eines Unfalles 75 Jahre alt gestorben. — In Königheim (Landkreis Tauberhofsheim) feierte Landwirt Michael Voller dieser Tage seinen 80. Geburtstag. — In Mülsheim (Landkreis Tauberhofsheim) wurde Apotheker Oskar Franz ebenfalls 80 Jahre alt. — Leutnant Josef Schäfer von Tauberhofsheim erhielt das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. — Dem Werkmeister A. D. Karl Mehger von Lauda, der bereits 68 Jahre alt noch am Werkwall mitarbeitete, wurde das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen verliehen.

Heidelberg: Geheimrat Panzer 70 Jahre alt. Geheimrat Friedrich Panzer, Professor der germanischen Philologie, Mitglied der Heidelberger und der Deutschen Akademie, verdient um die deutsche Märchenforschung und um J. B. v. Scheffel, begeht am 4. September seinen 70. Geburtstag. — In Mülsheim: Auszeichnung. Der Obergefreite Pa. Reich erhielt für tapferen Einsatz im Westen das Infanterie-Sturmabzeichen. — In Philippsburg: Neues vom Tage. Sein 70. Weigenseit feiert heute in guter Gesundheit Seifenfabrik Pa. August Reichert in. Der Altersjubiläum ist einer der Ersten des Dorfes gewesen, die sich der Bewegung verschrieben hatten und gehört noch heute dem Gemeinderat an, in den er 1934 berufen wurde. — Durch die Kinderlandverschickung der RSB wurden auch einige Kinder unserer Gemeinde zur Erholung weggegeben. In den letzten Tagen kehrten zwei Kinder neugehärtet und gut erholt in die Heimat zurück. — Die Gemeinde hat in dieser Woche das Dehndgrassträngnis ihrer Wälderwiesen versteigert. Da das Futter sehr schön steht und ein guter Ertrag zu erwarten ist, hatten sich viele hiesige, sowie auswärtige Interessenten eingefunden. — In Graben: Auszeichnung. Dem Volksgenossen Al. Nagel wurde für treue Arbeit bei der Errichtung des Weiswells das Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen verliehen. — In Neureut: Verdienungs. Am Sonntagmorgen wurde die nach kurzem schweren Leiden verstorbene Ehefrau Elise Gräber geb. Vinder, 58 Jahre alt, unter großer Anteilnahme von nah und fern zur ewigen Ruhe bestattet. Die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, die am Grabe niedergelegt wurden, legten Zeugnis von der großen Wertschätzung der Verstorbenen ab.

Mittelbadische Rundschau

h. Metzingheim: Notizen. 14 hochbetagte Männer und Frauen unserer Gemeinde haben in letzter Zeit ein weiteres Jahr ihres arbeitsreichen Lebens vollendet. Wer ihre Namen liest, der weiß, daß sie nicht sorgenfrei im Bestuh ihrer Lebensabend verbringen können, sondern unermüdet und ungebengt ihre gewohnte Arbeit tun, in Haus und Stall, auf Acker und Wiese nach dem Rechten lebend. Gleich den Aeltesten davon, Schuhmacher Bius G. a. n., kann man seit der Rückkehr aus dem Bergungsgebiet täglich bei der Feldarbeit sehen. Mit seinen 82 Jahren ist er der drittälteste Mann, mit seiner 83jährigen Frau bildet er das älteste Ehepaar der Gemeinde. Das älteste weibliche Geburtstagskind ist Ida G. a. n.,

Witwe geb. Schenkel. Mit 82 Jahren die drittälteste Frau, ist sie noch jeder Arbeit im Haushalt gewachsen. 77 Jahre zählen Anna Vertsch geb. Stroh, und Landwirt Robert Dürschbach, dessen Ehefrau Veria 74 Jahre alt geworden ist. Der einzige mit einem vollen 1/2 Jahrhundert ist Urban G. a. n., und das 74. Jahr haben voll: Landwirt Hugo M. o. e. r. t. und Rosa Stoll, die mit ihrem 75jährigen Ehemann Wilhelm im 52. Ehejahr lebt. Das 78. Lebensjahr vollendete Karolina G. a. n., Witwe, und das 72. Lebensjahr die Landwirte Alois H. e. t. t. e. l., Julius G. a. n. z. u. Felix Vertsch. Und schließlich die jüngsten unter dielen Alten: Mit 71 Jahren der Schneider Oswald Hartmann und der Landwirt Leopold Vertsch. — Die umfangreichste Arbeit für die Gemeinde stellte in diesem Jahre der Holzlieb dar, der durch Windsturz ungewöhnliches Ausmaß angenommen hatte und nur durch Einsatz zahlreicher Berufsholzhauer aus dem Murgatal und dem Hochschwarzwald bewältigt werden konnte. Aufbereitung und Aufnahme sind zu Ende geführt, viele Waggon Holz, von den Käufen bereits verladen; a. H. sind noch 2 Großfirmen mit der Abfuhr beschäftigt. Ein Teil des Anfalls gelangt als Brennholz zur Abgabe, wobei die Zuteilung von 2 Ster an die Bürger vorgezogen ist. 7,08 Hektar würden zu Neuwiesen angelegt. Da der Grasertrag zur Gewinnung im ersten Jahr mäßig bleibt, wurde die Fläche den Bürgern zur kostenlosen Nutzung überlassen. Für das kommende Jahr ist Parzellierung und Verpachtung vorgesehen. — Die Gemeindeglieder haben die Schmiedhütte aus, die infolge der durch Arbeitermangel bedingten Verzögerung der Reinigung fast zugewachsen war. Als sportliche Nebenbeschäftigung fällt ihnen hierbei die Jagd auf Wasserratten zu, welches schädliche und lästliche Nagetier sich hier recht häufig zeigt. — In Ruppenheim: Todesfall. Anton Walz, Reichsbahnsekretär a. D., wurde von einem fälschlichen Trauergefolge zu

Schwarzwald, Baar und Seekreis

n. Furtwangen: Chronik. Der vom Reichsbund der Kinderreichen in Reichsbund „Deutsche Familie“ umgewandelte Kreisabschnitt Furtwangen dieses Bundes entsaftet unter der rührigen Leitung des Pa. August Weig eine erfolgreiche Tätigkeit. Bei einer Großkundgebung, zu der die Politischen Leiter und die Formationen der RSB, außer den Mitgliedern des RSB, erschienen waren, sprach Landesredner Kreiswart Pa. Maus über die Aufgaben und Ziele dieser Organisation, in die jede Familie mit drei Kindern als ordentliches und jede kleinere Familie als außerordentliches Mitglied eintreten kann. — Zwei ausnehmend tüchtige Geschäftsfrauen mußten als dieser Zeitlichkeit Abschied nehmen: Frau Emilie Bürkle geb. Marx, Gattin des verst. Saitlermeisters Karl Bürkle und seit 50 Jahren Inhaberin der Milchhandlung Bürkle, im Alter von 73 Jahren, sowie Frau Elise Ketterer, Gattin des verstorbenen Handelsmannes Aug. Ketterer und Inhaberin eines Weiß- und Manufakturwarengeschäftes, im Alter von 55 Jahren. Außerdem ist im Alter von 48 Jahren Frä. Maria Kern, Schwägerin der Dachdeckermeister Karl und Johann Schuler, verchieden. — Frau Marie Marx, Gattin des Privatiers Emil Marx, konnte rüftig und gesund ihren 70. Geburtstag feiern. Die Altersjubiläum nimmt von Güttenbach, schenkte 12 Kindern das Leben und ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. — Die hiesigen Schulkinder haben 2 Ztr. Heidelbeeren,

Tödtlich verunglückt

Weinheim, 3. Sept. Der 53jährige Werkmeister Schmitt ist bei der Arbeit tödtlich verunglückt.

Die Wagendeckel in den Unterleib

Eberbach, 3. Sept. Im benachbarten Michelstadt erlitt der Einwohner Bergmann beim Zufahren von Getreide an die Dreschmaschine schwere innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Bergmann war zwischen seinen Wagen und eine Plakatsäule geraten, wobei ihm die Wagendeckel in den Unterleib drang.

Grabe geleitet. Dort legte ein Abgesandter der Reichsbahndirektion Karlsruhe einen Kranz nieder und würdigte die Verdienste des Verstorbenen. Walz war in jungen Jahren in den Dienst der elässischen Bahnen getreten und hatte nach der Ausweisung 1919 am Majstater Bahnhof Dienst geleistet. Durch Schlagfluß gelähmt war Walz 11 Jahre lang an den Sessel gefesselt. Er hat in seinem hohen Alter, 80 Jahre, noch lebhaften Anteil am Zeitgeschehen genommen.

ll. Offenburg: Chronik. In der „Ständigen Leistungshau“ zeigen gegenwärtig Offenburger und Kehler Künstler wie Brißke, Vittall, Kili Fleisch, Gebhardt, Sommer und Knobloch ihre neuesten Werke, zumeist Blumenbilder und Landschaften. — Gegenwärtig können im Kinzigtal, so in der Gaslacher Gegend, Fischweiber vereinzelt beobachtet werden. Ehe der Flußlauf der Kinzig künstlich geregelt war, sah man den Fischweiber in weit größerer Zahl. In Erzählungen von Hans Jakob spielen Reisherlaggen eine Rolle. — Das silberne Treudienstehrenzchen erhielt Botengänger J. Burgmeier und Aufenthaltserweiterer M. o. s. c. e. — Eine Beschäftigungsfahrt führte elässische Eisenbahn- und Postbeamte auch nach Offenburg. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk gewidmet. Werkdirektor Kren begrüßte die elässischen Kameraden, die von der neuerrichteten Gauschule Badach im Münsterthal kamen. — Das Schutzwall-Ehrenzeichen erhielt Th. G. e. r. b. e. r. von hier. — Im 82. Lebensjahr starb die aus Sträßburg kommende Frau Käthe H. a. u. c. geb. Dehn. — Die Stadt Musikschule hat gleich den übrigen Schulen den Unterricht am 2. September wieder eröffnet. — 70 Jahre alt wurde Schneider W. o. l. t. e. r. in Griesbach, Vater von 7 Kindern, Veteran des Weltkrieges. — Der aus Eberharmersbach stammende Defan Ferd. E. s. h. m. a. n. n., der lange in Mühlentbach tätig (seit 1935 als Defan), starb im Vortotkrankenhaus zu Freiburg. Seinem besonderen Wunsch entsprechend wird er in seiner Heimat beigesetzt. — Im 78. Lebensjahr starb in Altenheim Landwirt W. o. n. i. g.

ll. Offenburg: Das Bäckereihandwerk tagte. In Anwesenheit des Präsidenten des Bäckerhandwerks, Gr. h. e. r. Berlin, tagten die Vertreter des bad. Bäckerhandwerks in Offenburg. U. a. waren auch Bürgermeister F. e. l. l. h. a. u. e. r., Vertreter der Bezirksstelle Baden, der Partei, des Ernährungsamtes und der Kreisbauernschaft erschienen. Die gegenwärtigen großen Aufgaben des Bäckerhandwerks wurden gründlich besprochen. Zum Abschluß fand ein Kameradschaftsabend statt.

ll. Kehl: Notizen. Statt flehen laufen jetzt zwischen Appenweier und Kehl täglich zehn Zugpaare. Die Schnellzüge Kehl-Berlin D 1 und D 43 halten jetzt auch in Appenweier. Für Anschluss von und nach Sträßburg ist durch Dmmlbus Verbindung gesorgt. — Soldat Hans R. o. s. t. e. r. erhält das Eisener Kreuz 2. Klasse. — Die Kehler Handelsschule mit Höherer Handelschule nimmt den Unterricht am 4. September auf.

ll. Jahr: 50 Jahre Turnverein Dinglingen. In einer schlichten Feierstunde gedachte der Turnverein Dinglingen seines 50jährigen Bestehens. Vereinsführer Erb konnte u. a. auch den Höhepunkt der Partei, Pa. H. a. u. c. sowie den stellv. Bezirksführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Pa. G. h. r. i. n. g. e. r., begrüßen. Oberturnwart Parth gab einen feierlichen Bericht über die Geschichte des Vereins. Als dessen Gründer muß der heutige Ehrenvorsitzende Fr. i. s. h. R. o. n. i. g. bezeichnet werden. Von den 170 Mitgliedern zogen 1914—1918 90 ins Feld. Davon starben 22 den Heldentod. 1920 wurde eine Turnereinnabteilung gegründet. 28 Kameraden beteiligten sich 1923 am großen Turnfest in München. In jener Zeit wurde auch eine Schützenabteilung angegliedert. Sodann gelang es, einen eigenen Turn- und Sportplatz zu erwerben. Ehrenvorsitzender König erzählte ebenso schlicht wie humorvoll von den Sorgen und Mühen, aber auch von den Freuden, die ihm der Verein brachte. Das 50jährige Bestehen des Vereins wird später in einem größeren Rahmen gefeiert werden.

ll. Jahr: Unfall. Ein Teil der Fuhrerholadung eines Kraftwagens stürzte in den Augenblick von dem Fahrzeug, als dasselbe an einem Trichwagen der „Mittelbadischen“ vorbeifuhr. Das stürzende Material verdrückte eine große Scheibe. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Aus Nachbargebieten

r. Gerrenalb: Ehrung des Alters. Am 30. August feierte der frühere Inhaber des Hotels „Im Waldhorn“, Gottlob H. i. d. i. n. g. e. r., seinen 82. Geburtstag. Der Jubilar ist noch gesund und rüftig.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

ll. Rastatt: Jubiläum. Die Altwieser Pumpenfabrik A. G., deren Erzeugnisse bekanntlich in alle Welt gehen, kann in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde von einer Betriebsfeier Abstand genommen.

Aus aller Welt

Hilferjunge baut Schwingenflugmodell

Kornthal.

Die Kornthaler Flugzeug-Modellbaukameradschaft entsandte zu dem am 24. August in Lichtenau bei Kassel stattgefundenen Reichswettbewerb für Motorflugmodelle fünf Vertreter.

Die Fahne kam zurück

Darmstadt.

Während der französischen Besatzungszeit war die im Nebenzimmer eines Gasthauses aufgehängte Vereinsfahne des Krieger- und Militärvereins Mörfelden aus dem Vereinsschrank gestohlen worden.

Die Wohnung von Wespen besetzt

Frankfurt a. M.

Eine Frau in einem Vorort, die Apfelsäure zum Erkalten hingestellt hatte und weggegangen war, fand beim Nachhausekommen die ganze Wohnung von Wespen wimmelnd.

Regenschirm als Koffer

Oldenburg.

Vom Dach des Oldenburger Postgebäudes hatte sich eine Schieferplatte gelöst, die beinahe einem Passanten gefährlich geworden wäre.

E. K. für Sechzehnjährigen

Dala.

Wie die „Deutsche Zeitung in Norwegen“ berichtet, erhielt der oivpreussische Schiffsjunge Ernst Dreumanta, der am 15. Juli d. J. 16 Jahre alt geworden ist, das E. K. II.

Lebensmüde schrieb ihre Todesanzeige

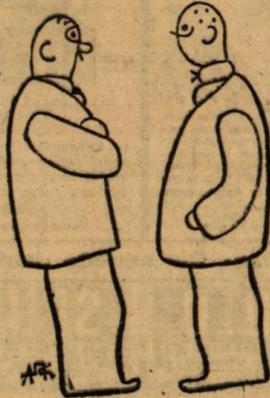
Wiborg.

Die Anzeigenannahme einer dänischen Zeitung in Wiborg erhielt vor einigen Tagen eine vollständig richtig abgefasste Todesanzeige von einer Frau zum Abdruck zugehickt, die sich selbst das Leben nehmen wollte.

Dramatische Sekunden auf den Schienen

Budapest.

Ein Arzt aus Debrecen, Dr. Felix Schmitt, unternahm in der Begleitung eines Freundes in der Nähe der Stadt einen Spazierritt. Kurz vor einer Kreuzung einer Eisenbahnlinie wurde das Pferd durch das Geräusch des heranrollenden Schnellzuges erschreckt, ging durch und warf Dr. Schmitt mitten auf die Schienen.



„Hast du niemals wieder etwas von dem Gelde gehört, das du beim Radiohören geliehen hast?“ „Nein — er hat sich einen Radiosapparat dafür gekauft...“

Neue Tiergattung zur Vertilgung der Ratten

Eine ganz neuartige Methode der Rattenvertilgung wird aus der ungarischen Gemeinde Neuhäusel gemeldet. Ein junger Mann namens Josef Szovany hat eine neue Tiergattung gezüchtet, eine Kreuzung zwischen Hermelin und Fitis, die ganz besonders geeignete Rattenmörder sein sollen.

Perle von vierzehn Pfund

New York.

Als größte Perle der Welt galt bisher die sogenannte „Hope-Perle“. Sie wiegt 115 Gramm und ihr Wert wird auf eine halbe Million geschätzt. Der nordamerikanische Forscher Dr. Cobb hat eine noch größere Perle von 14 Pfund gefunden.

Turnen - Spiel - Sport

KTV. 46 und TV. Rintheim Turniersieger

Die Handball-Turnierwoche der Turnerschaft Beierheim

Am Samstag und Sonntag fand die schon verlaufene Handball-Turnierwoche der T. S. 1884 Beierheim ihren Ausklang. Nachdem am Freitag zwischen den Bezirksligisten die Gegner des Endspiels der KTV 46 Beierheim und Reichsbahn-Turn- und Sportverein ermittelt wurden, fanden am Samstag die Vor- und Zwischenspiele der Jugendmannschaften statt.

Am Sonntag brachte dann unter reger Publikumssteilnahme die spannenden Endspiele der Turnierteilnehmer und zwei Freundschaftsspiele der Beierheimer Jugend- und Männermannschaft gegen Reichsbahn Jugend und TV. Wehringen.

Reichswettkämpfe im Rasenkraftsport

Am Samstag und Sonntag wurden in Stuttgart-Münster sehr gut besuchte Reichswettkämpfe im Rasenkraftsport ausgetragen, mit dem auch ein Altersrekord der Schwedenlilien verbucht war.

Schwedische Sportbegeisterung

Der Reichshilfs-Drillverband zwischen Deutschland, Finnland und Schweden, der am Wochenende in Helsinki vor sich gehen wird, wird auch in Schweden mit starker Spannung erwartet.

Kurze Sportnachrichten

Der Chemnitzer Breitfeld feierte in Finnland einen dritten Sieg. Nach dem Vorkommen und der ersten Teilstrecke der Rundfahrt Kola gewann er jetzt auch die zweite Etappe dieser Rundfahrt und wurde damit Gesamtsieger.

Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Rolf Krohmbeck

87. Fortsetzung

Jetzt sah sie ihn vor sich, während er in ihm arbeitete, und erkannte auf einmal, daß in dem Gesicht dort Spuren eines ganz anderen Menschen zutage traten als der, der er bisher so schön sah.

„Hm!“ Ein paar Sekunden lang versank er in Nachdenken. „Doktor Grundt zwingt uns durch sein Verhalten zu Maßnahmen, die vielleicht nicht ganz fair sind, für die ich aber die Verantwortung übernehme!“

Sonne übergolde war und Farben hervorzauberte, an denen ihr Mälerinnenauge sich begeisterte. Die Wälder der Bäume schillerten vom saftigen Gelb bis zum tiefsten Rot, in den Gärten blühten die Asters, das Grün des Rasens trug auf den Grashalmspitzen schon ein leichtes Braun.

